

H. 874 05 3<sup>te</sup> der K. K. Regierung

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 14.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 8. April 1905.

20. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. Kundmachung.

#### Auswanderung nach Brasilien.

Nach Mitteilungen, welche dem k. k. Ministerium des Innern zugekommen sind, bestehen die die Ausichten der Einwanderer im Staate St. Paolo ungünstig beeinflussenden Verhältnisse, auf welche amtlicherseits wiederholt verwiesen wurde, im Wesentlichen unverändert fort.

Unter diesen Umständen muß auf Grund der eingelangten verlässlichen Informationen vor der Auswanderung nach St. Paolo ausdrücklich gewarnt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. April 1905.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

3. M. 381.

#### Konkursausschreibung

zur Besetzung von „Freiplätzen für die k. k. Landwehr“ in der Theresianischen Militärakademie.

1. Mit Beginn des Schuljahres 1905/1906 (21. September) wird im 1. Jahrgang der Theresianischen Militärakademie eine Anzahl ganzer „Freiplätze für die k. k. Landwehr“ besetzt.
2. Zur Bewerbung werden nur Angehörige der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder zugelassen.
3. Die Bewerber müssen eine österreichische Mittelschule mit mindestens „gutem“ Gesamterfolg absolviert haben. Von ungenügenden Klassifikationsnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen.
4. Assentirte Aspiranten bleiben von der Bewerbung ausgeschlossen.
5. Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.
6. Die einberufenen Bewerber haben in der Militärakademie eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Dieselbe ist in deutscher Sprache abzulegen, welcher die

Aspiranten soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studienerfolges in dieser Beziehung gesichert erscheint.

Die militärischen Geschicklichkeiten, dann die militärischen Übungen bilden keinen Gegenstand der Prüfung.

7. Die Bewerber müssen sich für den Fall ihrer Aufnahme zu einer verlängerten Präsenzdienstzeit in der k. k. Landwehr verpflichten.

8. Die Gesuche sind bis längstens 10. Juli 1905 und zwar von aktiven Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr durch das vorgesezte Kommando, von allen übrigen Bewerbern durch das Landwehrplatzkommando in Wien oder das nächste Landwehr- (Landeschützen) Ergänzungsbezirkskommando an das Ministerium für Landesverteidigung einzusenden.

Nähere Auskünfte können hierorts eingeholt werden.  
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. März 1905.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die Lage in der Mandschurei.

Auf dem Kriegsschauplatz herrscht noch immer Ruhe. Die Gerüchte aber, daß die Japaner neue überraschende Aktionen vorbereiten, nehmen an Sicherheit zu, sodaß es sehr wahrscheinlich ist, daß schon in den nächsten Tagen der Telegraphendraht wieder etwas lebhafter in Anspruch genommen werden wird. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Gundschulin:

„Auf der Front ist alles ruhig. Nur Mischtschenko steht in fortwährender Berührung mit dem Feinde. Täglich finden kleine Scharmügel statt. Die Gerüchte über eine tiefe Umgehung der Japaner durch die Mongolei mehren sich. Auch dem „Ruß“ zufolge entwickeln die Japaner im Westen in der Nähe der mongolischen Grenze eine lebhaftere Tätigkeit.“

General Renewitsch benutzt die faulen Tage, um das nachzuholen, was man in Friedenszeiten versäumt hat. Er macht seine Soldaten „kriegstüchtig“. Der „Nowoje Wremja“ entnehmen wir folgende Notizen:

„Überall werden Übungen vorgenommen. Renewitsch sieht streng darauf, daß die Truppen stets Feldübungen machen. Auf die Truppen, namentlich auf die gemeinen Soldaten übt Renewitsch einen geradezu magischen Zauber aus. Viel trägt

dazu sein einfaches Leben bei, daß sich kaum von dem eines einfachen Soldaten unterscheidet, und seine durchdachten energischen Befehle.“

Wenn nur diese Exerzitionen nicht zu spät kommen! Es wird nicht lange dauern und die Japaner werden den Drill unliebsam unterbrechen.

Nach einer Meldung des japanischen Hauptquartiers trieb am Sonntag ein Teil der Streitkräfte, welche Kaihuan besetzt haben, den Feind nach Norden. Die Russen machten bei Mischenko, 26 Meilen nordöstlich von Kaihuan, Halt.

Dem Petersburger „Ruß“ wird aus Charbin vom 2. April berichtet: An der Front herrscht vollständige Stille; in Charbin wird wenig aufgeregte Stimmung der Chinesen beobachtet. Viele chinesische Kaufleute verkaufen ihre Waren und schließen die Magazine, der größere Teil handelt jedoch ruhig weiter. In der russischen Bevölkerung hat sich die Aufregung gelegt. Aus dem Norden kommende Passagiere verurteilen heftig die Mißstände auf der Station Mandschuria, wo haarsträubende Diebereien u. s. w. verübt werden.

### Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Die Befürchtung, daß die verschiedenen Stände und Gesellschaftsklassen jetzt gegen einander aufgehetzt werden sollen, um so der Regierung in ihren Nöten Luft zu machen, findet am 6. April eine Bestätigung durch eine Meldung aus Petersburg, derzufolge es im Gouvernement Tula Polizei und Geistlichkeit, unzufrieden mit der eventuellen Einberufung einer Volksvertretung, auf sich genommen haben, die Bauern durch Gerüchte aufzuwegen, daß auf Veranlassung der Gutsbesitzer die Leibeigenschaft wieder eingeführt werden solle. Wie trübe es im Lande aussieht, davon gibt auch am 6. April wieder eine Meldung aus Warschau Kunde, die folgendes besagt:

**Warschau**, 5. April. Während der Nacht wurden in vielen Häusern der Vorstadt Wola Hausdurchsuchungen vorgenommen; 70 Personen wurden verhaftet und viele Waffen konfisziert. In dem Prager Hospital drang durch ein Fenster des Nebengebäudes ein Unbekannter in den Krankensaal, woselbst drei am 26. März durch Bomben verwundete Schutzleute lagen, und gab zwei Revolvergeschosse ab. Einer der Schutzleute wurde am Arm verletzt, im Saal brach eine Panik aus, die Kranken flohen aus

### Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sie ist eine geistig hoch über uns stehende, fein gebildete Dame, die als Schwiegertochter in jedem Hause willkommen geheißen würde!“

„Nur hier nicht, nur nicht von mir!“ beteuerte, sich langsam erhebend der Alte. „Und daß ich es Dir nur gleich sage,“ fuhr er fort, „mein Entschluß ist gefaßt: Elise sperre ich auf ein Jahr in ein Kloster ein und Du versprichst mir heute noch, von Deiner Liebchaft zu lassen.“

„Ich kann Dir das nicht versprechen!“ sagte Bernard fast tonlos.

„Du kündigst mir also auch hierin den Gehorsam!“ fauchte ihn, kaum mehr menschenähnlich, der Vater an; „gut, dann hats ein Ende! — Ich — will — Dich — morgen — nicht — mehr — im — Hause — — — sehen!“

Nur stoßweise konnte er noch reden, die letzten Worte waren kaum zu verstehen, er taumelte und stürzte, ehe Bernard ihn greifen konnte, auf den Teppich, den stieren Blick gegen die Decke gerichtet, die Hände im Krampfe geballt.

Bernard kannte diese Erscheinung, es war der zweite Schlaganfall, den sich der heftige Mann im Streit mit seines Sohnes Tugend und Ehrgefühl zuzog.

Eilig holte Bernard Hilfe, den Vater zu Bett zu bringen, sandte nach dem Arzt und unterließ auch sonst nichts, was zur Erleichterung dienen konnte.

In wenigen Minuten war der Arzt zur Stelle; er fühlte den Puls, untersuchte die Tätigkeit der verschiedenen Organe und gab seine Verordnungen. Beim Abschied antwortete er auf Bernards Frage:

„So lange noch Leben da ist, darf man hoffen, aber es wird lange dauern, ehe dieser Schlag überwunden ist!“

Nach einigen Tagen schien der Kranke zum Bewußtsein zu kommen, er sah nach allen Seiten, versuchte die Lippen zu bewegen, aber kein Ton traf der Umstehenden Ohr. Auch der Gebrauch der Glieder war ihm genommen; ein trauriges Los!

Mit einer barmherzigen Schwester wachte die Tochter und der Sohn abwechselnd bei dem Kranken, aber immer blieb dieser gleich starr und stumm, traurige Tage, traurige Nächte für die Geschwister, für die es überall, wohin sie auch sehen mochten, Nacht war, dunkle Nacht!

#### Sechstes Kapitel.

#### Liebe und Haß.

Was verlang ich? was erstreb ich?  
Täglich muß ich mich so fragen;  
Einem süßen Wahne leb' ich  
Seine Willen heißen Klagen.  
Ich erkenn' es, dennoch treib' ich,  
Was seit langem ich getrieben  
Ereu dem süßen Wahne bleib' ich  
Ohne Hoffnung, Dich zu lieben.

J. B. Kallenböck.

Was menschlicher Trost den tief unglücklichen Geschwistern zu bieten vermochte, floß ihnen reichlich zu in den Briefen, die Josefine schrieb und in den ermunternden Worten, mit denen Karl Wagner, der nun oft abends als ihr Gast mit in dem kleinen Stübchen saß, sie aufzurichten suchte. Aber nur wenig erreichten beide. Hatte auch ein geschriebenes oder gesprochenes Wort wirklich im Herzen Wurzel gefaßt und einen Lichtschimmer in der dunklen Kammer verbreitet, dann bedurfte es nur eines Blickes auf den starren und stummen Greis, dessen Gestalt mit jedem Tage mehr dem Verfall entgegenging, um jeden Trostgedanken zu verbannen, jedes Lichtfünkchen zum Verlöschen zu bringen.

Anfangs gingen die Schmuggler noch im Hause ein und aus, jeder versuchte, den jungen Kemann zur Hergabe des zum Salzkauf nötigen Geldes zu bewegen, Bernard fertigte jedoch alle ab und sah sich eine Zeitlang von ihnen verschont.

Die Schmugglerbande, der ja auch die Zeitung seit Jopps Entfernung fehlte, zerfiel und jeder trieb auf eigene Hand den Schmuggel, indem er für irgend einen Winkelkrammer, einen Großbauern oder einen sonstigen Konsumenten ab und zu einen Saak auf der Schulter herüberbrachte, ein Verdienst dabei findend, das, wörtlich genommen, zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben gewährte.

Mit diesem Mittel des Schmuggels auf eigene Hand hatte sich auch Jopps Vater, der alte Kemper, befaßt, um sich über Wasser zu halten, da er, der harten Landarbeit ganz entwöhnt, nur das Nötwendigste arbeitete, um einige Mittel zu erlangen.

So war er auch eines Abends wieder auf dem Wege zum Heimatdörfle, den er gleich von Glandorf aus einschlug, um übers Moor weg die Grenze passierend und dann von der Hauptstraße sich fern haltend, nach Ostbevern hin zu schlüpfen.

Sein Abnehmer war ein Händler im nahen Telgte, dem er die Kontrebande bei Gelegenheit in kleinen Mengen zutrug. Der Betreffende hatte nun schon mahnen lassen, da sein Vorrat zu Ende ging, da aber die Zeit sehr ungünstig war, Mitte Mai und klares Wetter, zögerte Kemper, auf eine finstere Nacht wartend. In einer solchen hatte er eben mit seiner Last den nahe an die Grenze streifenden fiskalischen Forst erreicht, der sich über den Beverstreng hinzieht, als er in einiger Entfernung einen Lichtschimmer bemerkte, der aber sofort wieder verschwand. Unruhig geworden, beschloß er, der Sache auf den Grund zu gehen, stellte seine Last an einen mächtigen Baum, dessen Größe Merkmal genug für das Wiederauffinden war und schlich dann leise der Stelle näher, wo er das Feuerzeichen wahrgenommen zu haben glaubte.

Er brauchte nicht weit zu gehen, als er Stimmen, in gedämpftem Tone redend, vernahm und, im gleichen Augenblicke einer Biegung des schmalen Pfades sich nähern, erkannte, daß die Sprecher nur wenige Schritte von ihm entfernt seien. Er fand eben noch Zeit, seitwärts ins Gebüsch einzubiegen und sich in Leibeslänge zwischen den hohen Farrenkräutern niederzuliegen,

den Betten, der Täter ist durch ein Fenster entkommen. Der verwundete Postzist wurde ins Militärhospital verbracht. An der Ecke der Dikagasse wurden auf einen Schutzmänn des 3. Bezirks vier Revolverkugeln abgegeben; der Beamte wurde schwer verletzt, der Täter ist entkommen.

Von einem

Schreckensregiment der Polizei

berichtet man weiter aus

London, 5. April. Aus Petersburg erhält der „Standard“ heute eine kurze, aber vielsagende Meldung, die berichtet: Die geheime Polizei hat in ganz Rußland seit einiger Zeit ein vollständiges Schreckensregiment etabliert. Jeden Morgen verschwinden sowohl in Petersburg wie in anderen großen Städten ein halbes Duzend oder mehr wohlbekannter Persönlichkeiten plötzlich aus ihren Häusern und werden niemals wieder gesehen. Die Zeitungen dürfen über keine Verhaftungen schreiben, indes weiß man, daß diese Leute samt und sonders ohne jedes Verfahren nach Sibirien geschafft werden. General Trepow rühmt sich, alle bestehenden geheimen Gesellschaften und Organisationen gesprengt zu haben.

Neues vom Tage.

Ein Bombenwurf in Ungarn.

Budapest, 4. April. Das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Raab: In die Wohnung des Direktors der Nagybocskor chemischen Fabrik „Clotild“, Alexander Frankel, wurde heute durch das Fenster eine Bombe geworfen.

Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Bombe in Nagybocsko angefertigt worden war. Sie hatte die Type einer Höllemaschine, war mit Dynamit und Eisenstücken gefüllt und 6 3/4 Kilogramm schwer. Glücklicherweise wurde die Lunte der Höllemaschine, als letztere durch das Fenster flog, durch die Glassplitter zerschnitten, weshalb sich das in der Höllemaschine befindliche Dynamit nicht entzündete. Als Verfertiger der Bombe wurden zwei Schlossergehilfen in Nagybocsko verhaftet. Beim Verhör gaben sie an, sie hätten die Bombe im Auftrage eines ruthenischen Bauern angefertigt. Die Untersuchung wird nach zwei Richtungen geführt. Da zum Bau der Fabrik „Clotild“ einige Grundstücke expropriert werden mußten, ist es möglich, daß einige frühere Grundeigentümer, die durch die Expropriationen geschädigt worden waren, die Tat aus Rache verübten. Andererseits ist nicht ausgeschlossen, daß der Umstand, daß die durch die chemische Fabrik gegründete Kreditgenossenschaft die Interessen gewisser Kreise schädigt, den Anlaß zur Tat gab. — Die Sachverständigen erklären, die Bombe wäre geeignet gewesen, einen großen Teil der Fabrik zu zerstören.

Internationaler Fischereikongress 1905 in Wien.

Der Internationale Fischereikongress hat die überaus erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß Se. Excellenz der Ackerbauminister Graf Buquoy, einer Einladung der Präsidien des Oesterreichischen Fischerei-Vereines und des Kongresskomitees Folge leistend, in der lebenswürdigsten Weise sich bereit erklärt, das Ehrenpräsidium über diese Veranstaltung zu übernehmen. In ebenso bereitwilliger Weise hat der Leiter der Hoftheater-Intendanz Se. Excellenz Freiherr von Plappart zugesagt, den Teilnehmern des Kongresses den Besuch eines der Hoftheater zu ermöglichen. Das Interesse an dem diesjährigen Kongress

ist ein allgemeines und steigert sich im In- und Ausland fortgesetzt, je näher der Abhaltungstermin heranrückt, was aus den vielfachen Erkundigungen und Anmeldungen ersichtlich ist; von den letzter Zeit neu erfolgten Zusagen an der Beteiligung haben wir nur hervor eine solche der kaiserlich russischen Regierung, welche durch den bekannten Jäthhologen Excellenz Staatsrat Dr. Oskar Grimm vertreten sein wird, des französischen Marineministeriums, der spanischen Regierung, der kaiserlich indischen Regierung, als deren Bevollmächtigter Sir Frederick Nicholson namhaft gemacht wurde; ferner haben ihre Beteiligung u. a. angemeldet: die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer, repräsentiert durch die Herren Kammerat Kornel Bukart und Kammerkonfulent Dr. Eugen Herz, der Fischerei-Revierauschuß I Krems, vertreten durch seinen Obmann Herrn Augustin Weigl u. c. — Die Förderung, deren sich der Kongress seitens der verschiedenen Behörden erfreut, deren er aber auch im Hinblick auf seine namhaften Erfordernisse dringend bedarf, hat einen neuerlichen Ausdruck erfahren durch eine Entschlieung des Steiermärkischen Landtages, der zufolge dem Kongress eine Unterstützung von 200 Kronen bewilligt wurde. — Für das Beratungsprogramm hat der Redakteur der „Deutschen Anglerzeitung“ Karl Pascke in Berlin als neues Referat angemeldet: „Die Sportfischerei in ihrem Verhältnis zur Berufsfischerei, Fischereiwirtschaft, Volkswirtschaft, Volkserholung und Volksziehung.“ Seitens des schweizerischen Delegierten Dr. Fankhauser wurde unter Bezug auf § 5 des Kongressregulativs nachstehender Antrag unterbreitet: „Der Kongress wolle beschließen, es sei bei den Uferstaaten des Rheins und der übrigen in die Nord- und Ostsee sich ergießenden Ströme die alljährliche Aufnahme und Veröffentlichung einer Statistik des Lachsanges anzuregen.“ — Das Kongresskomitee hofft schon in allernächster Zeit die Aufstellung des endgültigen Programmes, sowohl hinsichtlich der Verhandlungen als auch der übrigen Tagesveranstaltungen, bewerkstelligen und verlautbaren zu können, worauf die offiziellen Einladungen zur Versendung gelangen werden.

IX. Kreisturnfest des Turnkreises Deutsch-Oesterreich in Leipa in Böhmen.

Der Turnkreis Deutsch-Oesterreich wird am 22., 23., 24. und 25. Juli sein IX. Kreisturnfest in Leipa in Böhmen abhalten.

Dieses Fest kann und darf in seinem Verlaufe keinem der vorausgegangenen Turnfeste nachstehen, es muß den sichtbaren Beweis erbringen, daß Deutsch-Oesterreichs neu geeinte nationale Turnerschaft in unverbrüchlicher Treue, unbeirrt durch äußere oder innere Einflüsse zusammensteht, daß die für richtig erkannten Ideale der nationalen Turnerschaft die Turnvereine zu einem Turnkreise zusammengefügt haben, der in Kampf und Not zusammengeschmiedet wurde.

Der Deutsche Turnverein in Leipa, welcher die Durchführung des Kreisturnfestes übernommen hat, ist sich der Schwierigkeiten der harrenden Aufgabe voll bewußt, da es sich diesmal um etwas mehr als ein örtliches Fest oder einen örtlichen Erfolg handelt. Das Bewußtsein der Verantwortung wird den Mitgliedern des Deutschen Turnvereines Leipa ein Ansporn sein, alle Kräfte zum würdigen Verlaufe des Festes einzusetzen und auch Leipas national deutsche Bevölkerung sieht dem Feste mit froher, gastfreundlicher Stimmung entgegen.

Aber soll das Fest alle Hoffnungen erfüllen, dann müssen die Brudervereine uns ihre Unterstützung zuwenden, sie müssen durch möglichst zahlreichen Besuch des Kreisturnfestes ihre Treue

zum Kreise bekunden, denn nur ein der Zahl der Kreiskreuzangehörigen entsprechender Besuch kann dem Feste die entsprechende Weihe geben. Die örtlichen Verhältnisse lassen aber nur dann eine gedeihliche Arbeit und eine Beseitigung aller auf die klaglose Unterbringung und Verpflegung gerichteten Hindernisse zu, wenn der geschäftsführende Ausschuß des Festes recht bald ein Bild über die Teilnehmerzahl am Feste erhält.

Wir stellen daher an die lieben Brudervereine die Bitte um recht zahlreiche Beteiligung am Feste und um ehetunlichste Bekanntgabe der Zahl der Teilnehmer.

Die Anmeldebögen zur Teilnahme am Kreisturnfeste sind bis spätestens 1. Mai 1905 an den geschäftsführenden Ausschuß des IX. Kreisturnfestes des Turnkreises Deutsch-Oesterreich zu senden.

Gleichzeitig erbitten wir die Beträge für die Festkarten, für die Quartiere und die gewünschten Mittagessen.

Die Festkarte kostet 4 Kronen und berechtigt selbe zum Empfang des Festabzeichens, des Festführers, zum Besuche des Festplatzes, zum einmaligen Besuche des Festspiels und zum Besuche der Festkneipe.

Für die Bequartierung ist für eine Nacht 1 Krone, für 2 Nächte 1 Krone 50 Heller und für 3 Nächte 2 Kronen zu senden, für jedes gewünschte Mittagessen 1 Krone 20 Heller. Das Mittagessen umfaßt Suppe, Rindfleisch und Braten.

Die etwas höher angelegten Beträge sind auf die hohen Kosten des Festspiels, die herrschende Teuerung und auf das Streben zurückzuführen, den Ansprüchen der Festgäste auf gute Unterbringung gerecht zu werden. Die örtlichen Verhältnisse lassen die Anmeldungen für den Mittagstisch und vorherige Bezahlung als dringend erwünscht erscheinen.

Festordnung.

Samstag den 22. Juli: Empfang der Festgäste, Abgabe der Fahnen und Tafeln. Abends 8 Uhr: Begrüßung und feierliche Eröffnung des Festes. Festspiel.

Sonntag den 23. Juli: Früh um 5 Uhr: Weckruf. 6 Uhr: Beginn des Wettturnens (Sechskampf). 10 1/2 Uhr: Enthüllung des Jahrgedenksteines. Nachmittags 12 1/2 Uhr: Uebergabe der Fahnen an die Fahnenträger. 1 Uhr: Aufstellung zum Festzuge und Festzug. 2 1/2 Uhr: Turnübungen am Festplatz. Abends 8 Uhr: Festspiel. Abends 8 Uhr: Festkneipe.

Montag den 24. Juli: Vormittags Fortsetzung des Wettturnens (Dreikampf). Turnerische Aufführungen. Nachmittags Wettzügen. Turnerische Aufführungen. Abends Festspiel.

Dienstag den 25. Juli: Turngänge und Turnfahrten.

Am Sonntag den 23. Juli zwischen 12 und 1 Uhr nachts werden Sonderzüge auf der Böhmisches Nordbahn und zwar gegen Georgswalde mit Abzweigung nach Schluckenau und Warnsdorf, sowie gegen Bodenbach und auf der Ausfig-Teplitzer Bahn nach Teplitz und gegen Reichenberg eingeleitet.

Die näheren Bestimmungen werden rechtzeitig den in Betracht kommenden Vereinen mitgeteilt werden.

Leipa, im Februar 1905.

Für den geschäftsführenden Ausschuß:

Eduard Kassekert, f. l. Gerichtsjekretär.

Josef Markert, Kaufmann und Landtagsabg.

Wilhelm Steinz,

I. Sprechwart des Turnvereines.

als auch schon die nächstlichen Wanderer, zwei Zollbeamte, vorübergeschritten.

„Glaubt mir's immerhin,“ sagte halb laut der Eine von ihnen, „außer der großen Straße gibt es keinen Weg als diesen; ich habe noch gestern mit dem Förster darüber gesprochen, der jede Möglichkeit bestritt, anders als auf einem der beiden Wege von Glandorf nach Nibberern zu kommen.“

„Dann muß uns der Alte ja in die Finger laufen,“ meinte sein Begleiter, „entweder den beiden an der Hauptstraße, oder uns.“

„Vorausgesetzt, daß er nicht diese Nacht noch drüben bleibt.“

Mehr konnte der Lauscher nicht vernehmen, die Sprechenden entfernten sich langsam weiter.

Nach einer Weile erhob sich Kemper, sah und horchte erst vorsichtig nach allen Seiten hin und schlich dann den Beamten nach, der Stelle zu, wo er seinen Sack gelassen hatte.

„Das hätte schief gehen können, wenn der Grünrock seine Pfeife nicht anzündete,“ murmelte er gedankenvoll vor sich hin und sann dann nach, wie er sich wohl der drohenden Entdeckung gefahrlos entziehen könne. Nach Hause zu wagte er sich nicht, weil der Weg, auf dem er sich befand, noch ein gutes Stück von seinem Hause entfernt auf die Hauptstraße mündete und die dort patrouillierenden Zollbeamten wohl eher in der Nähe seines Hauses auf ihn lauerten mochten, als weiter der Grenze zu, wo sie schlechte Verstecke hatten.

Zurück konnte er nicht; am Ende des Waldes machten die Beamten gewiß wieder kehrt und somit lief er ihnen in die Hände. Ein Versteck kannte er hier in der Nähe nicht, größte Eile tat not; so entschloß er sich denn, einige hundert Schritt den Beamten mit seiner Last nachschlendend, das Moor in nordöstlicher Richtung aufzufuchen, wozu ihm ein schmaler Pfad diente, der vom Gebüsch so tief behangen war, daß Kemper nur gebückt mit seiner Last weiterschleichen konnte. Bald war jedoch das Waldecke erreicht. Hinter demselben dehnte sich, graue Nebel ausdünstend, das Moor.

Kemper wußte sich geborgen. Zwar mußte er jetzt seine Last in der dem ursprünglichen Ziele entgegen gesetzten Richtung schleppen, sank in dem wasserreichen Grunde oftmals bis zu den Knöcheln ein, aber sehen konnte ihn in diesem dichten Nebel niemand und es gehörte seine eigene, durch jahrelange Übung erlangte Kenntnis des Moores dazu, ohne irre zu gehen, hier eine bestimmte Richtung zu halten.

Nach einstündiger Wanderung machte er Halt. Ein Wachholdergestrüpp bezeichnete die Stelle. In dieses hinein war durch Ausschneiden von unten ein Loch gemacht, in welchem man wohl zwei Sack Salz lassen konnte. Zu diesem Zweck mußte ein verdorrter Strauch, der anscheinend mit der Wurzel fest im Erdboden stand, tatsächlich aber nur locker darin hastete, weggezogen werden. Nachdem er diese Manipulation bewerkstelligt hatte, hob Kemper den Sack halb hoch und schob ihn zwischen das Gestrüpp, wobei ein Ton entstand, als ob der Boden an dieser Stelle mit Bohlen belegt sei.

Dem war in der Tat so, denn das Salz würde, auf der Erde liegend, die Feuchtigkeit des Bodens in sich aufgenommen haben und so beschwert worden sein, das es kaum weiter zu transportieren gewesen wäre. Den ausgeschobenen Strauch setzte der Alte wieder an seinen Platz; er mußte seiner Sache sehr sicher sein, denn er trällerte leise eine Melodie vor sich hin, als er, die Richtung zur Grenze nehmend, in den aufsteigenden Tag hineinschritt.

Sein Ziel war die Behausung jenes Mannes gewesen, den wir unter dem Namen Haidkötter öfters erwähnten. Es war ein niedriges Gebäude, dessen strohbedecktes Dach über der Haustüre endete. Diese bildete nebst zwei winzigen Fenstern die einzige Zierde der Vorderfront, wie überhaupt der Mangel an Fenstern ein Fehler ist, der bei allen älteren Bauernhäusern in jenem Landstrich unangenehm auffällt.

Kemper ging ohne weiteres in den nicht verschlossenen Stall, stieg auf den in halber Höhe angebrachten Heuboden und legte sich dort zur Ruhe nieder, im Herzen unbändig froh, den Grünrocken einen Streich gespielt zu haben.

Am Abend dieses Tages finden wir ihn in der Küche des Hauses sitzen, mit ihm einige seiner früheren Genossen,

die gekommen waren, um sich zu erkundigen, ob die Zollbeamten wohl besondere Vorbereitungen getroffen hätten, da sie in der folgenden Nacht etwas herüberholen wollten.

Man klagte sich, reichlich dem von der Kötterfrau gegen Bezahlung eingeschenkten Schnaps zusprechend, gegenseitig sein Leid, wobei herauskam, daß Bernard Kemann mit seiner Weigerung, ferner Schmuggelsatz abzunehmen, die Schuld an all dem Elend trage, das über die Schmuggler gekommen sei. Man beschloß, in Verbindung mit den andern Gliedern der Bande, die gewiß dabei sein würden, eines Abends bei Bernard vorzusprechen und ihm ernstlich ins Gewissen zu reden, wobei man alle Gründe wohl erwog, die man gegen sein ablehnendes Verhalten ins Feld führen wollte.

Eine Woche nachher trat denn auch eines Abends der alte Kemper ganz unvermutet in Bernards Kontor; die Schwester war oben beim Vater, das Personal in Haus und Hof beschäftigt, außer der alten Magd, die den Fragenden nach der kleinen Stube hingewiesen hatte.

Nach kurzer Zeit sah Bernard sich von seinen sämtlichen früheren Leuten umgeben, mit Ausnahme Jopp's, den sein Vater vertrat.

Der letztere war schon seit seiner Ankunft dabei, dem widersprechenden Bernard alle Vorteile zu schildern, die gerade jetzt zu ziehen seien, da die Zollbeamten in der Annahme, die Schmuggler wären eingeschüchtert, lässiger in der Grenzbewachung seien. Wie wir wissen, hatte Kemper eben noch vor wenigen Tagen selbst noch einen Beweis von der Wachsamkeit der Zollbeamten erhalten, der ihm manchen Tropfen Angstschweiß gekostet.

Als alles nichts fruchtete, Bernard vielmehr auch den verlockendsten Vorstellungen ein kaltes „Nein“ entgegensetzte, begannen die Schmuggler ihm bittere Vorwürfe zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Anschlag gegen den Zaren?

**London, 6. April.** Die „Times“ melden aus Petersburg: Allgemein wird hier von einem neuen Attentatsversuche in Zarsoje Selo gesprochen. Ein als Kosakenoberst verkleideter Unbekannter erschien Montag in Zarsoje Selo. Da er sich verdächtig gemacht hatte, wurde er verhaftet. In seinem Besitze wurden zwei Bomben gefunden.

**Paris, 6. April.** Zu dem Attentatsversuche auf das Leben des Zaren in Zarsoje Selo meldet „Echo de Paris“: Der angebliche Kosakenoberst, der in Zarsoje Selo verhaftet wurde, ist an einigen Mängeln seiner Uniform erkannt worden. So trug er statt eines Säbels einen Degen. Der Verhaftete hatte ein Kistchen mit zwei mechanischen Bomben bei sich. Er verweigert jede Auskunft.

### Sicherheitsmaßregeln für den Zaren.

**Petersburg, 6. April.** Sämtliche Paraden, auch die historische Maiparade, die in Gegenwart des Zaren alljährlich auf dem Marsfelde stattfindet, sind aus Rücksicht für die Sicherheit des Zaren abgesagt worden. Die Truppen von Petersburg werden in diesem Sommer nicht ihre Lagerplätze beziehen, sondern sie bleiben in den Kasernen, da man ernste Unruhen befürchtet und zur Niederwerfung Truppen an der Hand haben will.

## Präsident Roosevelt durch Dynamit bedroht.

**London, 6. April.** „Daily Chronicle“ meldet aus St. Louis: Roosevelt wurde gestern früh beinahe das Opfer eines Dynamitattentates. Roosevelt kam gestern mit Sonderzug in Fortcort im Staate Missouri an. Kurze Zeit vor der Ankunft des Sonderzuges fand man auf dem Geleise eine Menge Dynamit, genügend, um den Zug in die Luft zu sprengen. Amtlich wird betont, daß kein Attentat, sondern nur Nachlässigkeit vorliegt. Die Vorsichtsmaßregeln während der Reise des Präsidenten wurden infolge dieses Vorfalles verschärft.

### Was Kriege kosten.

Wir lesen in der Umschau (Frankfurt a. M., J. Borcholds Verlag): In einer Zeit, die einen so gewaltigen Krieg hat, wie die gegenwärtige, ist es interessant, etwas über die Opfer zu erfahren, die der Krieg fordert. Natürlich sind die laufenden Militär- und Marine-Armierungskosten dabei nicht mit eingerechnet. Es sei nur ein kleiner Ueberschlag über die enormen G.-d. und Menschenopfer gemacht, die die Kriege der letzten Jahrzehnte forderten. Der amerikanische Freiheitskrieg 1861 bis 1865 kostete, wie das „Wissen für Alle“ berichtete, die kaum glaubliche Summe von 10 Milliarden Dollars, das ist 40.250.000.000 Mark, und 803.000 Mann. Nordamerika verlor dabei 303.000 Soldaten, während Südamerika 500.000 Menschen einbüßte. An zweiter Stelle muß der deutsch-französische Krieg erwähnt werden, der der französischen Nation die enorme Summe von 6.320.000.000 Mark nebst einer Kriegsschuldigung von 5 Milliarden Francs kostete. Frankreich verlor dabei 290.000 Mann. Der unglückselige Krieg, der ungefähr zwei Jahre zum Schaden Spaniens auf Kuba wütete, kostete Spanien 600 Millionen Mark und trug ihm den Ruin seiner reichsten kolonialen Besitzung ein. Es wurde ausgerechnet, daß Spanien täglich 700.000 Mark zum Unterhalt seiner 100.000 auf Kuba weilenden Soldaten ausgab. Den Krimkrieg 1854/55 zahlte England mit rund einer Milliarde vier Millionen Mark. Im französisch-italienischen Kriege 1859 fielen 45.000, im österreichisch-preussischen Feldzuge von 1866 40.000 Mann. Der Indianer-Aufstand im Jahre 1857 und der chinesische Krieg drei Jahre später forderten 52.000 Menschen. Die Reihe der englischen Kriege in Afghanistan 1878 bis 1880; im Zululande 1879; in Transvaal 1881; Ägypten 1882; Sudan 1885 und Birma 1885 kosteten 60.000 Menschenleben. Der chinesisch-japanische Krieg 1894 forderte 25.000 Opfer. Nach dem russisch-türkischen Kriege von 1877 sind aus einem einzigen türkischen Fluße über 1000 Leichen ermordeter Kinder herausgefischt worden. Endlich darf man auch die gefallenen Tiere, Pferde, Mulus und Kamele nicht vergessen. Rechnet man aber die laufenden Kosten, die die Erhaltung der europäischen Streitmächte erfordert, so kommt allein für das Jahr 1896/97 die horrenden Summe von 4.254.000.000 Mark heraus. Das meiste gibt Rußland für sein Heer aus, nämlich 1.032.705.400 Mark im Jahre. Es folgt Großbritannien mit 766.680.000 Mark. Frankreich steht in dritter Linie mit 740.000.000 Mark. Deutschlands Militärausgaben belaufen sich jährlich auf 630.718.000 Mark, während Oesterreich 356.340.000 Mark und Italien 263.396.800 Mark ausgibt. Diese Zahlen sprechen eine genügend berechtigte Sprache. Es soll nur noch erwähnt werden, daß schon 1874 die sechs großen europäischen Mächte allein für Kriegsmaterial und Expeditionen das Sümchen von 1.920.000.000 Mark ausgaben. Zehn Jahre später, 1884, hatten die Ausgaben der sechs Regierungen bereits die Höhe von drei Milliarden Mark erreicht.

### Trunkenbolde im Tierreich?

Ei ei, hm! Sollte man's glauben? Ja, auch die Tiere haben eine entschiedene Vorliebe für „Geistiges“. Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver — Gänserich. So behauptet wenigstens ein schlesischer Mitarbeiter der Münchner Halbmonatschrift für Schule und Leben „Natur und Kultur“ (Herausgeber Dr. Frz. Jos. Böller). Wir entnehmen seinen launigen Schilderungen tierischer Trunkenboldenhaftigkeit fol-

gende Beispiele: Sowohl unter den vierfüßigen Tieren wie unter den Vögeln gibt es Vertreter, die den Alkohol „über alles lieben“ und die zuweilen des Guten zuviel tun. Auch bei ihnen stellt sich, ebenso wie bei den Menschen, nach vollbrachter Tat jener unbeschreibliche Zustand ein, den man profanisch als „Kagenjammer“ oder „graues Elend“ bezeichnet. Neben den Affen und Elephanten, die mit Vorliebe den alkoholischen Genüssen ergeben sind, kann „Meister Petz“ genannt werden. Gelangt ein Bär an eine Flasche Brantwein, so ruht er nicht eher, bis der letzte Tropfen herunter ist, um dann total betrunken von dannen zu trotten. Ist ein Bär betrunken, dann stößt er unheimliche, grunzende Freudentöne aus, die sich wie ein dumpfes Grollen des Donners anhören. In der Trunkenheit sucht indessen der Bär den äußeren Anstand zu wahren, indem er sich auf die Hinterbeine stellt und versucht, „recht stramm zu stehen“.

Hunde trinken mit Vorliebe Bier, manchmal mehr als gut ist. Das darauf sich einstellende Unbehagen versuchen sie durch Freßen von Gras und durch Anwendung von Sonnenbädern zu vertreiben. Auch unter dem Geflügel, Stuben- und Singvögeln gibt es leichte Kumpene, die für alle Arten von alkoholischen oder narkotischen Reizmitteln eine besondere Vorliebe an den Tag legen. Voran steht die Gans. Sie nascht und schlürft nicht nur allein alkoholische Getränke sichtlich mit Wohlbehagen, sondern sie sucht auch gewisse Pflanzen auf, die einen narkotisch reizenden Stoff besitzen. Nach dem Genuß von Wahn oder Gänsefedeln treten bei den Gänsen Rauscherscheinungen ein. Haben sie größere Mengen dieser Pflanzen zu sich genommen, ohne Sauwasser zu erlangen, so verfallen sie in eine Ausgelassenheit und Lebhaftigkeit, die nur als Rausch bezeichnet werden kann.

Eine andere, einen Rausch erzeugende Gartenpflanze ist der — Kopfsalat. Die jungen Salatblätter werden mit Hast und Bier verzehrt, nicht, um den hungrigen Magen zu befriedigen, sondern um narkotisch wirkende Reizstoffe zu erlangen. So benötigen besonders die Gassenbuben unter den Vögeln, die Spazier, jede Gelegenheit, um in alkoholischen Genüssen zu schwelgen. Die frechen Sperlinge sind als leidenschaftliche Liebhaber von jungen Salatpflanzen und gut gereiften Weintrauben zum Schrecken aller Gärtner hinlänglich bekannt. Haben sie ihre Eier satfam gestillt, so fliegen sie auf den nächsten Baum, um hier im Taumel der Heiterkeit einen Heidenlärm und Höllenpektakel zu machen. Auch der eitle Tropf, der Hofnar von Puter oder Truthahn, ist für alkoholische Genüsse sehr zugänglich. So erhielt ein Puter in Brantwein eingeweichte Brotstückchen. Die darauffolgenden Ausbrüche des Rausches waren komisch und höchst ergöglicher Natur. Groteske Hoch- und Seitenprünge bildeten die Einleitung, dem Nadschlagen, langanhaltendes Kollern, Aufplattern mit den Flügeln, Drehen um die eigene Körperachse, Trappeln auf der Stelle und andere Narrheiten in buntem Durcheinander folgten. Nachdem der Puter sich zwei Stunden lang mit dem „Torkel“ beschäftigt hatte, ließ er sich an einer Mauer nieder, um den Rausch auszuschlafen. Gegen den darauffolgenden Kagenjammer war er als Gegenmittel saure Stachel- und Johannisbeeren sowie Fall- obst auf, das wie neu belebend auf seinen Körper einwirkte.

Ein urkomisches Gebahren entfaltet die Kage, wenn es sie gelüftet, sich einen Rausch anzudufeln. Will sich eine Kage bedufeln oder berauschen, so sucht sie sich eine Baldrianpflanzung auf. Die Kage tanzt vor innerem Behagen, um dann mit einer fabelhaften Geschwindigkeit etwa 10- bis 15mal über und in die Stauden zu kopsen. Sie wälzt sich auf dem Rücken und hechelt mit den Füßen, um abermals aufzuspringen, zu schnurren, einen Kageabudel zu machen und wie wahnstänig in den Baldrian hineinzupringen. In diesem Stadium ist die Kage blind für alle Vorgänge und läßt selbst eine in der Nähe auftauchende Maus unbeachtet. Die Kage ist ätherisch benebelt und fröhnt wie der Opiumraucher diesem Genuß, der oft 10 bis 15 Minuten währt. Doch nun genug von den „Süßlingen“ des Tierreiches, sonst verfällt ein fanatischer Mäßigkeitapostel noch auf den Gedanken, einen tierischen — Temperenzverein zu gründen.

## Eigenberichte.

**Weher, 3. April.** (Kammerkonzert.) Das am 31. v. M. im Saale des Herrn Bachbauer von Herrn Dobrauz veranstaltete Konzert, in welchem zum erstenmal zum größten Teile nur klassische Musik vorgetragen wurde, muß in jeder Hinsicht als ein recht gelungenes bezeichnet werden. Der Versuch desselben war ein recht guter, trotzdem die Wahl des Tages gerade keine günstige war. Was die Leistungen anbelangt, so müssen sie als überraschend bezeichnet werden. Herr Dobrauz hatte in den Herren Michael Weiskinger, Josef Ganslmayr, August Schweigl und Karl Schmidberger Kräfte gefunden, welche Verständnis und Können für solche Musik mitbrachten und die es an Eifer und Fleiß bei den Proben nicht ermangeln ließen. Sie verstanden es, Gefühl und Vortrag in ihr Spiel zu legen. Die ersten drei Nummern, das Quartett von Haydn, das Quintett von Mozart und das Quartett von Mendelssohn, wurden meisterhaft gespielt. Nicht mindere Anerkennung gebührt dem zweiten Teile, dessen Programm aus leichterem Musik zusammengefasst war. Es wurde eingeleitet mit dem Marsche „An die Heimat“ von Brandl, der selbst die Klavierbegleitung besorgte und durch sein vorzügliches Spiel allgemeinen Beifall fand. Daß Herr Dobrauz das Hauptverdienst an dem großartigen Gelingen des Konzertes hatte, verdient ganz besondere Anerkennung; sein Spiel war wie immer ein virtuoses. Gewiß verließ jeder der Gäste mit höchster Befriedigung den Saal und trug in sich den stillen Wunsch, bald wieder einem solchen Genuße entgegengehen zu können.

**Weher, am 6. April 1905.** (Dratorium Haydn.) Der Palmsonntag wird diesmal für Weher ein ganz besonderer Feiertag werden, denn wurde schon in dem Freitags stattgehabten Kammerkonzerte, was Musik anbelangt, Großes geleistet, so sehen wir an jenem Tage einem noch größeren Werke entgegen; Herr Steuereinnnehmer Dobrauz, dessen unermüdbliche musikalische Tätigkeit ja schon oft hervorgehoben wurde, wagte sich nämlich an die Aufführung von Haydns Dratorium „Die letzten Worte des Erlösers.“

Mit unermüdblichem, aufopferndem Fleiße wird seit zwei Monaten wöchentlich zweimal geprobt und das Werk ist bereits so weit gediehen, daß Samstag den 8. d. M. bereits die erste Gesamtprobe vom Damenchor, Männerchor und Orchester im Gartenfaale des Herrn Bachbauer, in dem auch am Palmsonntag den 16. April die Aufführung stattfindet, abgehalten wird.

In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht das regste Interesse für das erhabene Werk und es steht zu erwarten, daß sich der Saal, obzwar er sehr geräumig ist, zu klein erweisen dürfte und daß eine Zweitauflührung stattfinden wird. Karten sind bei den Herren Albert Dunkl, Herman Kaler und Jakob Weiß im Vorverkauf erhältlich und zwar kostet ein I. Platz 2 Kronen, ein II. Platz 1 Krone und ein Stehplatz 80 Heller.

**Opponitz.** (Leichenfeier.) Samstag den 1. April l. J. fand hier das Leichenbegängnis des Hausbesizers Herrn Karl Zugschwert statt, welcher Donnerstag den 30. März nach längeren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 63. Lebensjahre verschieden ist. Herr Zugschwert war Patronatskommissar der Pfarre Opponitz, gewesenes langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung, Mitglied des Ortschaftsrates, Bezirksarmenrat, Kassier und Ehrenmitglied der freim. Feuerwehr zc. Welcher unendlichen Verehrung und Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute, zeigte die Massenbeteiligung an der Leichenfeier, welche sich zu einer wahren Trauerkundgebung gestaltete. Den Trauerzug eröffneten die Schulkinder, diesen folgte die Schmiedschaft, die freim. Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle, die hochw. Geistlichkeit und hinter dem Sarge, welcher von Mitgliedern der Feuerwehr getragen wurde, folgten die nächsten Anverwandten, die löbl. Gemeindevertretung, der löbl. Ortschaftsrat, der Obmann des Bezirksarmenrates, hochw. Herr Professor Karl Jäger u. a., sowie eine große Anzahl Leidtragender. Die feierliche Einsegnung vollzog hochw. Herr Dechant und Kanonikus Schindl aus Waidhofen a. d. Ybbs unter Assistenz des hochw. Herrn Pfarrers Stark von Opponitz und des hochw. Herrn Kooperators Stidl aus Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Pfarrer Stark hielt eine ergreifende Grabrede, in welcher er den Verstorbenen als das Muster eines guten Katholiken schilderte. An Herrn Zugschwert hat Opponitz einen seiner besten Mitbürger, die freim. Feuerwehr den treuesten Freund, Mitbegründer und langjährigen, verdienstvollen Kassier verloren. Sein einfaches, bescheidenes, von wahrer Herzlichkeit durchdrungenes Wesen, der nie vergagende Lebensmut zog alle, die den Verstorbenen kannten, mächtig an, und alle, alle werden ihm gewiß ein treues, ehrendes Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein und er ruhen in Frieden!

**Ybbs a. d. Donau, am 31. März 1905.** (Zur Hausiergesetzvorlage.) Obwohl anlässlich der am 27. und 28. März l. J. in Wien stattgehabten Delegiertenversammlung der kaufmännischen Verbände Oesterreichs die anwesenden Delegierten in Vertretung von über 150.000 Kaufleuten bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister, sowie im Abgeordnetenhaus des Reichsrates und den Mitgliedern des Gewerbeausschusses persönlich in Angelegenheit der Gewerbenovelle, Hausiergesetzentwurfes zc. zc. vorsprachen, hat der u.ö. Landesverband an alle Handels-Gremien und Genossenschaften Niederösterreichs, nachdem die Hausiergesetzvorlage am 3. oder 4. April im Abgeordnetenhaus zur Beratung gelangen wird, Zuschriften gerichtet, in welchen dieselben ersucht wurden, die zu diesem Zwecke teigelegenen Ersuchsschreiben an die ihren Bezirk vertretenden Herrn Reichsratsabgeordneten derart abzusenden, daß selbe Montag früh in die Hände derselben gelangen.

In diesen Zuschriften wird der betreffende Herr Abgeordnete ersucht, bei Beratung des Hausiergesetzes energisch dafür einzutreten, daß

1. keine neuen Hausierpässe mehr ausgestellt,
2. jede Gemeinde ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl auf Grund eines Gemeindeausschußbeschlusses das Recht hat, das Hausieren in ihrem Gebiete zu verbieten, welcher Beschluß nur der polit. Behörde anzugehen ist und
3. der Hausierhandel mit bespannten Wagen gänzlich zu verbieten ist.

Im Uebrigen wurde auf die von sämtlichen kaufmännischen Verbänden Oesterreichs wiederholt überreichten Abänderungsvorschläge zur Hausiergesetzvorlage hingewiesen.

## Aus Waidhofen.

**\*\* Männergesangsverein.** Der hiesige Männergesangsverein hat in der vorletzten Probe beschlossen, am Sonntag den 28. Mai gemeinsam mit den Aufseer Sangesbrüdern einen Sängerausflug nach dem reizend gelegenen Admont zu unternehmen. Diese Zusammenkunft wurde schon zu Pfingsten vorigen Jahres in Aufseer beschlossen und jetzt der Tag derselben festgesetzt. Diese Zusammenkunft wird das innige Band der Freundschaft, das beide Vereine schon mehr als zwei Dezennien verbindet, nur noch fester knüpfen. Für diesen Ausflug gibt sich schon jetzt in den Kreisen der Sänger als auch Sangesfreunde großes Interesse kund.

**\*\* Vom städtischen Museum.** Dem vorbereitenden Ausschusse zur Errichtung eines städtischen Museums erwächst bereits eine Fülle von Arbeit mit der Bildung des Grundstockes für das künftige Stadtmuseum. Dem Ersuchen des Ausschusses an die Bevölkerung, recht fleißig Beiträge für dasselbe beizustellen, wird bereits in ausgiebigster Weise entsprochen. Von allen Seiten langen Gegenstände ein, unter denen sich wahre Rabenstücken in Bezug auf Alter und historischen Wert befinden. Vorläufig gibt es natürlich noch eine Menge Arbeit, um die Sachen zu inventarisieren, sie zu ordnen, zu reinigen und sie an entsprechender Stelle anzubringen. Aber die Arbeit scheint dem vorbereitenden Komitee nicht sauer zu werden, denn die Gesichter der Herren Rüstoden glänzen förmlich vor Wonne, wenn ihnen wieder ein reicher „Fischfang“ gelungen ist. Es ergeht nochmals an alle Museumsfreunde und dazu kann man wohl die ganze Bevölkerung der Stadt, ja des ganzen Ybbstaales zählen, die Bitte, durch Beiträge für das Museum an der Ausgestaltung desselben mitarbeiten zu helfen. — In dieser Woche wurde dem städtischen Museum folgendes teils als Geschenk, teils mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes überlassen: Von dem löblichen priv. Bürgerkorps: 6 eiserne Helme, 10 Brustharnische, diverse eiserne Knieschienen, 2 Hellebarde, 20 lange Lanzen, 13 kurze Lanzen, 1 Schanfan, 5 Gewehre mit Bajonet, 2 Kartusche, 3 Tschako, 3 Säbel, 3 Steinfugeln. 1 Fahne; Herr Ferdinand Luger: Hellebarde; Herr J. Baumgarten: Komplette Ritterrüstung, Handschar, Karaffe mit Silberverzierung, Hellebarde; Herr J. Weidinger: 2 Türbeschläge, 2 Teller; Herr W. Pokerschnigg: 2 türkische Hufeisen, Arzneibuch von 1697, orientalische Reisebeschreibung; Frau M. Fuchs: 5 Spindeluhrenwerke und alte Hänguhren; Herr Ignaz Großauer: Kieselerschnitzzange, Feuerzange, ein Spiel Karten, Zügel mit Stellschraube; Herr J. Melzer: Zunftschild; Frau Baronin von Plenkner: Schreibisch des Dichters Blumauer; Herr J. Podhraznik: Entdeckung der neuen Welt; Herr R. Reichenpader: Dekonomische Hauspostille 1791, Kochbuch 1790; Herr Fr. Wolkerer: Alte Stadtsichten; Herr R. Forster: 2 alte Taschenuhren; Herr Skala: Schlachtenpläne, geschriebenes Gebetbuch 1790, Erbbeschreibung, Weltgeschichte 1823, französisches Konversationsbuch, Nippes, Schrottbüchel, Lichtputzschere; Herr und Frau Adam Zeitlinger: 3 Gewehre, 3 Säbel, 3 Stöcke, Peltsche, Feldflasche, Tschako der Nationalgarde, Urkunde, alte Obligation, 2 Altwiener Porzellankannen, 3 Gläser, bemalte Porzellandose, 2 geblumte Mieder, Herren-Seidenstrümpfe, 2 Paar Damen-Handstügel, Vorhängeschloß, Geldschatulle, Münzen und Bankzettel, Kartenspiel, 3 geschriebene Gebetbücher, Genealogie; Herr W. Demuth: 2 Hufeisen, ein abnormes Ei; Herr A. Dorotka: Alter Genärrmerkelhelm; Herr J. Hackl: Alte Lederhaube; Herr J. Inzführ: Delbild St. Aloisius, Glockenzughandhabe, Hufeisen; Frau E. von Kretschmayr: 3 Delbilder; Frau A. Leutner: Kochbuch von 1774; Frau R. Bonetti: 2 Kalender, ein Katechismus; Herr Edmund Frieß: Uhr samt bemalten Kästen, Applikationsarbeit, 2 Tschako, Tropfstein von der Reichenwaldhöhle; Herr E. Macho: Amont aus Schatzgöd; Herr W. Minglaff: Ansicht von Waidhofen; Herr H. Jagersberger: Glaskasten zum Gebrauche; Fräulein Witzl Frieß: Applikationsarbeit aus Fischschuppen, Körbchen, Devotional, 1 Paar Ohrringe aus Laurimuscheln; Herr Pfarrer J. Kienhöfer: Gewehrshloß mit schöner Gravierung; Herr J. Richtenacker: Bibelausgabe 1718; Herr Diebold: Predigtenbuch 1697; Herr Fr. Pehm: Pstole; Herr J. Wahsel: Degen, Schriftenatlas 1587; Frau Fanny Wertzsch: Kalender, Devotional von 1777, Damenrock und Jacke aus dem 18. Jahrhundert, noch älteres buntes Mieder, grünseidene Weste, Damenspenfer, Pompadour, Kupferstich; Herr Leopold Frieß: Zylinder aus Fischlein, Glasbecher mit Malerei 1594, abschraubbarer Glasfisch, 2 Glasfische 1733, 1 Paar goldgestickte Handstügel, 2 Jacken aus Seide, 2 Paar seidene Stöckelschuhe, bemalte Tabaksdose, Spielkarten, 3 Bilder: Episoden aus der Franzosen-Invasion in Waidhofen, Stock mit Silberknopf, Degenstock, 2 Lebzelterformen 1764; Herr R. Hirschklehner: Chirurgische Instrumentensammlung 1780; Herr B. Stauder: 3 Urkunden; Herr J. Hanzer: Untergeltliche Tapezierarbeit; Münzen und altes Papiergeld von den Herren: Leopold Fischer, Eduard Rosko, Direktor Großauer, Ing. Gottfried Frieß, Hugo Lausch, Podhraznik jun., Professor Forsthuber, davon von Herrn Gottfried Frieß allein schon 183 Stück.

**\*\* Verschönerungsverein.** Montag den 17. April 1905 findet um 8 Uhr abends im Inzführschen Gasthause die diesjährige Hauptversammlung des Verschönerungsvereines Waidhofen a. d. Ybbs mit nachstehender Tagesordnung statt. 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung. 2. Bericht über die Tätigkeit des Vereines und über die Kassageführung, sowie Aufstellung des Voranschlages. 3. Wahlen. 4. Eventuelles. Die geehrten Mitglieder werden zu dieser Versammlung eingeladen und gebeten, mit Rücksicht auf das gemeinnützige Wirken des Vereines sich möglichst zahlreich einzufinden zu wollen.

**\*\* Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines.** Dieselbe findet am Dinstag im Gartensalon des Gasthofes Galtbrunner (Bartenstein) statt. Neben vielen schönen und nützlichen Gegenständen kommen auch heuer für Zuchtzwecke drei Spanferkel und ein schöner Hühnerstamm zur Verlosung. Die Mitglieder werden übrigens noch durch Einladungskarten verständigt.

**\*\* Vom Vereine Waisenspflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Jeder, der ein Herz für die Armut der Armen, für die elternlosen armen Kinder besitzt, muß es mit aufrichtiger Befriedigung erfüllen, wenn er das rasche Anwachsen des hier erst seit kurzem ge-

gründeten Vereines „Waisenspflege für den hiesigen Gerichtsbezirk“ verfolgt; der Verein zählt heute schon mehr als 200 Mitglieder und dürfte somit der stärkste Verein des Bezirkes sein. Dieses schnelle Anwachsen seiner Mitglieder verdankt der Verein der fleißigen Arbeit mehrerer Waisenträte, insbesondere des Herrn Oberlehrers Rank in Windhag, dem es durch seine und seiner Frau Gemahlin ausgezeichnete Agitation für die gute Sache gelungen ist, einen Betrag von 117 Kronen für den Verein zu sammeln, wofür ihm auch hier der freundlichste Dank ausgesprochen wird. Wie notwendig der Verein ist, hat ein Vorfall der jüngsten Zeit erst wieder bewiesen. Dem Verichte wird eine Landreicherin mit ihrem vierjährigen Knaben eingeliefert; da es unzulässig erscheint, daß der unschuldige Knabe im Arreste gehalten wird, wendet sich das Gericht an die Stadtgemeinde wegen Unterbringung des Knaben in einer Familie. Dieses Ersuchen wird von Seite der Stadtgemeinde abgelehnt, weil eine derartige Unterbringung dem Bezirksarmenrate zukomme; der Bezirksarmenrat war aber gleichfalls nicht in der Lage, den armen Knaben zu übernehmen, so daß der Knabe tatsächlich acht Tage im Arreste zubringen mußte; hätte der Waisenspflegeverein damals schon die Mittel zur Verfügung gehabt, die ihm jetzt der Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung in so freundlicher Weise zur Verfügung stellt, dann wäre für den Knaben schnell eine Unterkunft beschafft worden. Der Vorstand des Vereines wendet sich also an alle, die einer guten Sache 50 Heller opfern können, mit der Bitte, diesem Vereine durch Zahlung dieses Betrages als Mitglied beizutreten, er bittet aber auch Alle, auch die nicht dem Vereine Angehörigen, den nächsten Waiserrat oder direkt den Vorstand des Waisenspflege-Vereines zu verständigen, wenn im Interesse armer, verwehrtloser oder kranker Kinder oder anderer Pflegebefohlener eine Hilfeleistung notwendig ist. Der Verein ist j. dem dankbar, der es ihm durch eine solche Mitteilung ermöglicht, seinen Schutz den Bedürftigen zukommen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wendet sich auch der Verein an die wohlthätigen Frauen des Bezirkes und an die Kinder mit der Bitte, altes Spielzeug und Silberbücher einsenden zu wollen, die der Verein armen, kranken Kindern zukommen lassen möchte.

**\*\* Schützenfest.** Am Montag den 10. April findet abends 8 Uhr im Gasthause Brumayr die diesjährige Schützenfest der Kapellschützengesellschaft Südburk statt. Das von mehreren Gourmands zusammengestellte Menu, sowie der vorzügliche Pilsnerstoff, welcher zum Ausschank gelangt, wird gewiß alle Teilnehmer befriedigen.

**\*\* Vom k. k. priv. Bürgerkorps.** Ende der vorigen Woche fand eine Chargensitzung des hiesigen k. k. priv. Bürgerkorps statt, bei welcher die infolge des Rücktrittes des Herrn Julius Fay freigewordene Hauptmannstelle zur Besetzung gelangte. Es wurden gewählt: zum Hauptmann der bisherige Oberleutnant Herr Ferdinand Luger, zum Oberleutnant Herr Leutnant Rudolf Dom und zum Leutnant der bisherige Unteroffizier Herr Franz Stumsohl. Der Rücktritt des Herrn Fay von seinem Posten als Kommandant des Bürgerkorps muß infolge mit umfögrößerem Bedauern hingenommen werden, als derselbe nicht nur eines der ältesten, sondern auch eines der eifrigsten Mitglieder des Bürgerkorps war und er als Hauptmann das Korps nicht nur nach Innen, sondern auch nach Außen auf das Würdigste zu vertreten verstand. Die Mitglieder des Korps beklagten an Herrn Fay stets die größte Anhänglichkeit und sehen ihn nur ungern aus ihrer Mitte scheiden. Herr Fay gehörte dem Korps seit 1868 an. Bis 1870 war er Gemeiner, bis 1875 Korporal, bis 1883 Fähnrich, bis 1890 Leutnant, bis 1896 Oberleutnant und bis 1905 Hauptmann. Das Bürgerkorps hat übrigens in Herrn Luger einen würdigen Nachfolger des Herrn Fay gefunden. Er wird dasselbe gewiß im Sinne seines Vorgängers weiterleiten.

**\*\* Konzert.** Um für die Proben zu der am 13. Mai stattfindenden großen Schillerfeier, bei welcher der Männergesangverein im Vereine mit dem Damenchor, dem Sängerkorps der Realschule und dem Hausorchester „Die Glocke“ zur Aufführung bringen wird, die nötige Zeit zu gewinnen, wurde das für den 9. d. M. projektierte Konzert des Gesangsvereines bereits am 2. April abgehalten. Wie bei allen Veranstaltungen des Vereines war auch diesmal der Besuch ein recht guter. Das Programm bestand aus 10 Nummern, nämlich 2 Orchesterstücken, 2 gemischten Chören und 6 Männerchören. Geradezu durchschlagenden Erfolg erzielte das unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment stehende Hausorchester mit den zwei Nummern: Haydn, I. Symphonie, I. Satz und Richard Wagner: Vorspiel zur Oper Parsifal. Beide Kompositionen wurden trotz der wenigen Proben, welche abgehalten werden konnten, mit einer Sicherheit und Präzision zum Vortrage gebracht, die das Erstaunen der Zuhörer erregten. In seiner jetzigen Zusammensetzung und unter Kliments Leitung kann sich das Hausorchester an so gewagte Experimente, als Wagners Vorspiel zu Parsifal, wohl heranwagen. Hausorchester und Gesangverein sind heute bereits so innig mit einander verwachsen, daß man erstere mit einem Konzert nur schwer vermissen würde. Auf gleich künstlerischer Höhe aber befand sich auch in seinen Programmnummern der Männer- und Damenchor. In den zwei gemischten Chören: „Heimweh“ von Reiter und „Hochalmer Diandlan“ von Koschat, bewies sich der Damenchor als vorzüglich geschultes Ensemble, das trotz der leider verhältnismäßig so geringen Anzahl von Sängerinnen ganz hervorragendes leistet. In dem Koschat'schen Chore „Hochalmer Diandlan“ brachten die beiden Damen Frau Steger und deren Schwester Fräulein Hechl die Solis in wirkungsvollster Weise zur Geltung. Es muß jedenfalls mit Dank quittiert werden, daß sich die beiden Damen für die nicht leichte Partie dem Chormeister so bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Die Männerchöre: „Abendlied“ von Debois, „Grün“ von Storch, „Frühlingssong“ von Wöckl, „S' Groamant-

lied“ von Dr. Pommer, „In der Schänk zum alten Drachen“ von Baldamus und „St. Michael“ von Löffle erzielten alle infolge der prächtigen Durchführung reichen Beifall. Das Soloquartett, bestehend aus den Herren: Lehrer Schinko, Josef Waas, Alois Mitter und Lehrer Franz Valer verhalf dem reizenden Storch'schen Chore „Grün“ durch die unendlich zarte Wiedergabe der Solostellen zu durchschlagendem Erfolge. Die beiden Chormeister Kliment und Schendl, welche abwechselnd die Chöre dirigierten, können mit den Erfolgen des Abends sehr zufrieden sein. Die Klavierbegleitung besorgten in musterger Weise die Herren Freunthaller, Weigend und Richter. Der Rauch machte sich im Lokale nach 10 Uhr wieder in bekannter Weise äußerst unangenehm bemerkbar. Ob denn dieser und andere Uebelstände einmal abgestellt werden?

**\*\* Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines.** Der gesellige Abend am 22. März brachte in seinem ersten Teile einen populär-wissenschaftlichen Vortrag des Herrn Dr. Altneder. Der Vortragende verstand es meisterhaft, die wohlthätigen Wirkungen des gesunden Bergsports auf Körper und Gemüt des Menschen zu schildern. Der wohlbedachte, formvollendete Vortrag, der von persönlicher Begeisterung für die Schönheiten unserer deutschen Bergwelt zeugte, wurde von den Anwesenden mit großem Interesse angehört und lebhaft akklamiert. In Herrn Franz Schendl lernten wir einen ausgezeichneten Interpreten Stelzhammer'scher Poesie kennen. Das Gedicht „Schwartzes Herz“, schlicht und herzlich vorgetragen, war geradezu ergreifend, wozu die zarte, der Dichtung angepasste Zitherbegleitung der Frau Louise Flegler viel beitrug. Wir freuen uns, bald wieder ähnliches zu hören. Herr Flegler und Herr Lorenz brachten Kinder ihrer eigenen Muse zum Vortrage. Des Ersteren Couplet mit den beliebten Lokaltropfen und ein höchst gelungenes, mit harmlosem Humor zusammengestelltes alpines ABC, sowie die „Seufzer“ des letzteren erregten viel Heiterkeit. Lebhaften Beifall fanden auch die „Jodler“ der Fräulein Bianca und Lilly Schütz und die prächtigen Steyrerlieder unseres gutgeschulten, stimmlich sehr begabten Volkslieder-Quartetts Schinko-Kollmann-Schendl-Kraus. Die Pausen wurden von den Herren Weigend und Schendl durch Klavierstücke ausgefüllt und zum Schlusse ein „alpines Gartenhaus“ zum Besten gegeben. — Samstag, den 20. Mai findet der letzte gesellige Abend in dieser Saison statt, welcher zugleich der Erinnerung der vor 30 Jahren erfolgten Gründung der Sektion gewidmet ist.

**\*\* Theaternachricht.** Zum drittenmale wird die hier bestens bekannte Theaterdirektion Karl Richter einen Zyklus von Vorstellungen veranstalten. Die Direktion beehrt sich, allen Theater- und Kunstfreunden von Waidhofen und Umgebung hiemit anzuzeigen, daß die Vorstellungen am Dinstag den 23. April beginnen und zwar gelangen mit dem besten zusammengestellten Ensemble des Warburger Stadttheaters alle namhaften Novitäten auf dem Gebiete des Lust- und Schauspiels, der Posse und Operette zur Aufführung. Die Vorstellungen finden wie früher im großen Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt. Anmeldungen auf Abonnements (Duzendkarten) übernimmt aus Gefälligkeit Herr Albert Fregig. Eine kleine Auslese der zur Aufführung gelangenden Stücke: „Im stillen Gäßchen“, „Cyprienne“, „Die beiden Leonoren“, „Im Narrenhaus“, „Die große Leidenschaft“, „Hofgunst“, „Die 300 Tage“, „Die Katakomben“, „Justine Dunder“, „Nachtschlacht“, „Traumulus“, „Das Friedensfest“, „Man lebt ja nur einmal“, „Die Brüder von St. Bernhard“, „Die Schmetterlingschlacht“, „Der Regiments-Don Juan“, „Frühlingsslust“, „Jung-Heidelberg“, „Die Millionenbraut“, „Der arme Jonathan“, „Der Walzerkönig“, „Die schöne Helena“ u. c.

**\*\* Zur kommenden Fremdensaison.** Wie es den Anschein hat, dürfte die diesjährige Sommersaison eine in jeder Beziehung recht gute werden. Die Anträge nach Sommerwohnungen ist eine sehr rege und wurden auch schon zahlreiche Wohnungen vermietet, darunter an — wie der Volksmund sagt — recht schöne Herrschaften. Die Fremden, welche persönlich in der letzten Zeit in Waidhofen Wohnungen gesucht haben, sind durchwegs entzückt von der prächtigen Lage der Stadt und deren herrliche Umgebung. Die unvergleichlich schönen Anlagen des Buchenberges und die neue Jubiläumssallee sind es natürlich in erster Linie, welche das Wohlgefallen der Fremden hervorgerufen. Es ist nur schade, daß so wenig große moderne Jahreswohnungen in Waidhofen zu haben sind, denn auch darnach herrscht seitens der Fremden bereits Nachfrage. Diese wird sich noch steigern, wenn einmal die Oberrealschule errichtet sein wird, denn dann werden zahlreiche Eltern studierender Knaben die Absicht haben, sich ganz nach Waidhofen zu ziehen.

**\*\* Gesundheitsverhältnisse der Stadt.** Aus den amtlichen Nachweisungen ist mit Befriedigung zu entnehmen, daß die sanitären Verhältnisse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in sichtlichem Aufschwunge fortschreiten und seit Beginn dieses Jahres einen anhaltend günstigen Stand aufweisen. Der Bericht für den Monat Februar l. J. verzeichnete noch einige Einzelfälle von Infektionskrankheiten milder Art, welche seither insgesamt gutartig verlaufen sind, so daß nach dem Schlussberichte pro März l. J. kein Fall einer infektiösen Erkrankung als fortbestehend zu konstatieren ist. Seither ist überhaupt kein Fall einer infektiösen Krankheit vorgekommen. Dies ist wohl ein sprechender Beweis dafür, was Kanalisation, Beschaffung guten Trinkwassers, strenge Desinfektionsmaßnahmen und die sonstige zielbewußte Förderung des sanitären Wohles in einem Kommunalwesen bedeuten.

**\*\* Aprilwetter.** Der April läßt sich bereits in seinem Anfange äußerst launisch an. Nach einem schönen Tage folgt gewöhnlich Regen und Kälte. Den schönsten Scherz hat sich der Ostermonat aber schon am Donnerstag den 6. April geleistet.

Den ganzen Tag kämpfte nach einem vorhergegangenen starken Regen mit Sturm die Sonne mit dem dunklen Gewölke. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr aber erhob sich ein Schneegestöber, wie man es im Winter nicht schöner findet. Dabei sank die Temperatur auf 2 Grad über Null. Trotzdem die Osterfeiertage heuer ziemlich spät fallen, ist dem launischen Wettergott nicht zu trauen, daß er nicht wie i s e D s t e r n macht.

**\*\* Todesfall.** Heute Samstag den 8. April ist in Hollenstein der dortige Hammerwerksbesitzer Herr Josef Berger im 71. Lebensjahre verschieden.

**\*\* Von der Volksbücherei.** Herr Professor Schneider hat der Bücherei mehrere Bücher gespendet, wofür hiemit bestens gedankt wird. Trotz aller Mahnungen sind noch immer Bücher seit Monaten ausständig. Diese säumigen Leser werden dringend aufgefordert, nächsten Sonntag ihre Bücher zurückzustellen. — Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß eine neue Büchereordnung eingeführt ist.

**\*\* Auftreten des Fichtenborkenkäfers.** Bereits seit längerer Zeit macht sich in den Waldkulturen des Pöbbsales einer der größten Schädlinge derselben, der Fichtenborkenkäfer (Tonieus typographus), in unangenehmster Weise bemerkbar. So klein dieses Insekt ist, so große Verwüstungen kann es besonders in Fichtenwäldungen anrichten. Der Käfer schwärmt anfangs oder Mitte Mai, bohrt sich sodann in die Rinde der Fichten und höhlt daselbst mittelst der starken und gut bezahnten Kiefer einen geraden, langen Gang, den sogenannten Muttergang, aus, um seine Eier abzulegen. Die austretenden Larven, kleinen fußlosen, gelblichweißen Würmern ähnlich, machen von hier aus zierlich geschlangelte, immer breiter werdende Seitengänge, an deren erweitertem Ende (der Wiege) sie sich verpuppen. Die ausgebildeten Käfer fressen sich von ihrer Wiege aus durch die Rinde und hinterlassen sogenannte Fluglöcher in derselben. Gewöhnlich wählt der Käfer als Brutstätte alte, fränkende, vertrocknete oder vom Winde umgestürzte Bäume und Stöcke, oder gefälltes Holz. Erscheint er in großer Menge, dann überfällt er auch gesunde, ausgewachsene Bäume und kann der Schaden, den er anrichtet, ein enormer sein. Die vom Borkenkäfer befallenen Bäume erkennt man an dem Rotwerden der Nadeln am Gipfel und an den Ästen; sie verdorren sodann allmählich gänzlich (Wurmtröcknis). Die sichersten Mittel gegen die Verbreitung dieses Baumschädlings bestehen in der sorgfältigen Entfernung aller vertrockneten und angegriffenen Holzes aus dem Forste. Mit großem Nutzen werden bei stärkerer Vermehrung des Käfers eigene Fangbäume errichtet. Man läßt zu diesem Zwecke hie und da Bäume fallen und läßt sie samt den Ästen liegen; in solchen siedelt sich der Käfer gerne an und er kann nun entweder mit den Bäumen aus dem Walde geschafft oder durch Abschälen und Verbrennen der Rinde vernichtet werden. Auch in der unmittelbaren Umgebung Waidhofens ist der Borkenkäfer bereits zu finden. So mußte das Wäldchen oberhalb des Riedmüller'schen Märzenkellers umgeschlagen werden, da sich dortselbst das Insekt besonders zahlreich angesammelt hat. Auch in der sogenannten „Heide“ tritt der Borkenkäfer stark auf. Im eigenen Interesse der Waldbesitzer ist zu raten, ihren Beständen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**\*\* Sparkasse.** Stand der Einlagen am 28. Februar 1905 14,058,562 Kronen 44 Heller. Im Monate März wurden von 462 Parteien eingelegt 168,586 Kronen 90 Heller, zusammen 14,227,149 Kronen 34 Heller und behoben von 317 Parteien 145,841 Kronen 23 Heller, so daß am 31. März 1905 eine Gesamteinlage von 14,081,308 Kronen 11 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. März 1905 1,245,397 Kronen 74 Heller.

**\*\* Besitzwechsel.** Die Herren Hans und Stefan Halbmayr veräußerten ihren Besitz Alschreith in Krailhof an Herrn Franz Ritter von Dahmen durch Intervention des Herrn Gustav Haberzettl, Gutsverwalter a. D., Amstetten, Wienerstraße Nr. 7.

**\*\* Verstorbene im Monat März 1905.** (Im Stadtgebiet): Am 1. März: Huber Hedwig, Baupolierkind, Riedmüllerstraße Nr. 8, 1 1/2 Jahr alt, Lungenentzündung. 2.: Hauser Katharina, Feilenhauerstochter, Weyrerstraße Nr. 60, 24 Jahre alt, Lungentuberkulose. 2.: Singer Hugo, k. k. Postexpedient, Schöffelstraße Nr. 6, 46 Jahre alt, Herzlähmung. 6.: Bayer Karoline, Bahnarbeiterstochter, Kreuzgasse Nr. 4, 63 Jahre alt, Erschöpfung. 7.: Bauernberger Aloisia, Gasthausbesitzerstochter, Weyrerstraße Nr. 22, 9 Jahre alt, Lungenentzündung. 8.: Mittlermayer Helene, Schmiederskind, Lehndorf Nr. 9, 1 1/4 Jahr alt, Asphixie. 10.: Rottenmayer Katharina, Tagelöhnerstochter, Krankenhaus, 39 Jahre alt, Herzlähmung. 16.: Auer Margarethe, Dienstmädchenskind, Fuchslug Nr. 6, 1 Monat alt, Erschöpfung. 16.: Döbner Karl, Stubenmädchenskind, Hintergasse Nr. 36, 3/4 Jahre alt, Herzschwäche. 18.: Haselgruber Ignaz, Fabrikarbeiterskind, Weyrerstraße Nr. 49, 3/4 Jahre alt, Herzlähmung. 18.: Leibzedner Franz, Hausbesitzer, Hoher Markt Nr. 19, 91 Jahre alt, Marasmus senilis. 20.: Polsterer Karl, Schmiedehilfe, Pöbbsstraße Nr. 54, 71 Jahre alt, Marasmus senilis. 21.: Müller Felix, Bahnmüllerskind, Patertal Nr. 6, 5 Monate alt, Erschöpfung. 23.: Rieder Walter, Buchhalterskind, Hoher Markt Nr. 13, 4 Monate alt, Lungenentzündung. 23.: Gujer Leopold, Schweinhändler, Krankenhaus, 66 Jahre alt, Herzlähmung. 25.: Höndel Katharina, Wäscherin, Negerlegasse Nr. 4, 90 Jahre alt, Marasmus senilis. 27.: Schneider Maria, Bindermeisterskind, Unter der Leithen Nr. 13, 2 Monate alt, Bronchitis. 28.: Banstingl Barbara, Private, Unter der Leithen Nr. 8, 75 Jahre alt, Lungenentzündung. 30.: Zeilhofer Ignaz, Maschinen-Schlosser, Untere Stadt Nr. 3, 39 Jahre alt, Lungentuberkulose. (Im Landgebiet): 2.: Aigner Hedwig, Fabrikarbeiterskind, I. Rinnrotte Nr. 21, 1 1/2 Jahr alt, Lungenentzündung. 6.: Leichtfried Josefa,

Rutscherkind, I. Krailhof Nr. 2, 13 Jahre alt, Lungentuberkulose. 28.: Hüttner Johann, Magazinsarbeiterskind, I. Rinnrotte Nr. 44, 1 1/4 Jahr alt, Bronchitis.

**Straf-Chronik**

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** Am 29. März: Selat Josef, Bäckergehilfe aus Tozenbach, Veruntreuung, 14 Tage Arrest. Jofsch Franz, Schiffmann aus Groß-Pöchlarn, Trunkenheit, 3 Wochen Arrest. Jakes Emanuel, Rauchfanglehrergehilfe aus Steyr, schwere Körperbeschädigung, freigesprochen. Pafolm Josef, Tischlergehilfe aus Lunz, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Wurzer Cäcilia, Tagelöhnerin aus Mühling bei Scheibbs, Betrug, 14 Tage Kerker. Erber Engelbert, Tagelöhner aus Furth bei Scheibbs, Betrug, 2 Monate Kerker. Kalleis Anton, Pächtersohn aus Soib, Betrug, freigesprochen. Erhardt Johann, Sattlergehilfe aus Erlauf, Diebstahl, 8 Tage Kerker. — Am 1. April: Merklinger Josef, Knecht aus Stetten, Betrug, 3 Monate Kerker. Wanderer Matthias, Straßenbahnarbeiter aus Wien, 4 Monate Kerker.

**Vom Bächtisch.**

**Die Sommerfrischenfrage — gelöst.** Die Frage, die alljährlich im Frühling Tausenden von Menschen Kopfschmerzen verursacht und die da lautet: „Wohin gehe ich diesen Sommer?“ hat schon viel von ihrer Schwierigkeit eingebüßt. Der im Kommissions-erlage von Robert Mohr in Wien, I. Tomgasse 4, erscheinende 3. Jahrgang des prächtig illustrierten „Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs“ gilt über mehr als 1500 österreichische Sommerfrischen erschöpfende Auskunft. Alle Fragen, die der Sommerfrischer stellt, wenn er sich für einen Ort zu längerem Aufenthalt entlich haben soll, finden durch diese Publikation ihre erschöpfende und verlässliche Antwort. Der „Wegweiser“ enthält die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs“ informiert den Leser ganz besonders über die Einrichtungen der einzelnen Erholungsorte und zwar ob eine Eisenbahn- oder Schiffstation, ein Post-, Telegraphen- oder Telefonamt, ob ein Arzt, eine Apotheke und die zur Führung des eigenen Haushaltes nötigen Lebensmittelhändler im Orte vorhanden sind, ferner ob sich Gelegenheit zum Gebrauche einer Kur oder eines Heilbades und zur Ausübung irgend eines Sportes im Orte bietet. Der Wegweiser enthält ferner die Eisenbahn-, Schiffs- und Postverbindungen mit den einzelnen Orten, die Fahrpreise und Fahrpläne, ferner die Entfernung vom Bahnhofe zum Orte, die Fahrgelegenheiten daselbst und deren Preise, endlich enthält der Wegweiser die Anzahl und Größe der in den einzelnen Sommerfrischen zur Verfügung stehenden Sommerwohnungen sowie der Anzahl der Hotels und Gasthöfe. Er gibt ferner bei allen bedeutenderen Orten eine knappe, aber gleichwohl eingehende Auskunft über deren Lage, deren klimatische Verhältnisse und deren Ausflugsprogramm. Wer aber die Angaben des Wegweisers noch durch weitere Einzelheiten belegen will, wer sich insbesondere über die Preisverhältnisse der einzelnen Orte oder speziell über eine Wohnung informieren will, der erhält auf mündliche oder schriftliche Anfrage prompt und unentgeltlich von der „Central-Auskunftsstelle für Sommerwohnungen“, Wien, I., Wollgasse 4, jede gewünschte Auskunft. Der „Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs“ erscheint zu Beginn jeden Jahres in 7 Kronenauflagen (Heft I: Niederösterreich; Heft II: Oberösterreich; Heft III: Steiermark; Heft IV: Kärnten, Krain, Kärntenland und Dalmatien; Heft V: Salzburg; Heft VI: Tirol und Vorarlberg; Heft VII: Böhmen, Mähren, Schlesiern und Galizien) und gelangt durch den in- und ausländischen Buchhandel, durch alle größeren Zeitungsverläge Wiens und der Provinz, auf den Bahnhöfen und endlich durch die „Central-Auskunftsstelle für Sommerwohnungen“ zum Preise von nur 60 Heller pro Heft zum Verkauf. Diese Publikationen in Verbindung mit der vorzüglich funktionierenden Auskunftsstelle bilden eine Einrichtung, welche sowohl den Sommeraufenthaltsorten als auch dem auf der Suche nach einem solchen Orte befindlichen Publikum die weitgehendsten Vorteile bietet. Sie bedeutet die Lösung der alljährlich so schwierig gewordenen Sommerfrischenfrage!

Von **Butterick's Moden-Revue** ist soeben das Aprilheft erschienen. Der farbenreiche Umschlag versetzt uns mit einem Schlage in eine Frühlingslandschaft, und dem Frühjahre angepaßt sind auch die darin enthaltenen Toiletten. In zahlreichen Abbildungen und farbigen Vollbildern entrollt sich vor unseren Blicken, indem wir Blatt für Blatt umschlagen, eine endlose Kette von Toiletten für Gesellschaften, für Promenade, für das Haus, einzelne Mäntel, Röcke, Blusen, Ärmel, Negligés, Unterwäsche etc. Daraus schließt sich der Teil für Mädchen und Kinder, vom Backfisch bis zum Baby, wobei allen Ansprüchen Rechnung getragen ist. Dieser Teil allein ist so reichhaltig, daß er ein gutes Journal für sich bildet. Die Vorlagen zu Handarbeiten bestehen dieses Mal aus französischer Bandstickerei, Spitzen-Arbeit und Weißstickerei, wozu sich ein weiterer Artikel über die praktische Hauswäscherei gesellt, ferner zwei Tafeln, die moderne Frühjahrs- und Sommerkleidung für Damen und Kinder vorführen. Das Dinerfest ist in einem schaumvollen Gedicht verherrlicht und der novellistische Teil enthält verschiedene sehr hübsche und interessante Erzählungen. Ein weiterer Artikel über das Liebesleben großer Komponisten behandelt dieses Mal Chopin; die praktischen Winke für Küche und Haus nehmen besondere Rücksicht auf die Aus schmückung der Oestertafel. Das ganze Heft birgt eine Fülle des Inhalts und Vielseitigkeit, wie sie von keinem anderen ähnlichen Journal erreicht wird. Als Extra-Gratisheft liegt dieser Nummer ein Paletot für Damen bei. Preis pro Quartal 2 Kronen 30 Heller. Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: Spielhagen & Schurich, Wien I., Kumpfgasse 7.

**Photokunst.** Die Ausstellungen, welche die photographischen Klubs veranstalten, ragen dazu bei, weite Kreise zu überzeugen, daß die Photographie auf die Bezeichnung „Kunst“ Anspruch erheben darf. Kunst ist ein Empfinden ruht ja in jeder menschlichen Brust und die einfache Technik des photographischen Verfahrens, welche Zeichenstift und Pinsel in so wunderbarer Weise ersetzt, ist berufen, den in den Massen schlummernden Kunstsinne zu fruchtbarerem Leben zu erwecken. Allerdings ist eine verständige Leitung in die richtigen Bahnen sehr notwendig und diese bietet die illustrierte Monatschrift für Photographie und Projektion „Der Amateur“ (Verlag von Karl Konegen, Wien, I., Opernring 3) in anerkannter Weise. Die Schilderung allgemein zugänglicher, verbessernder Mittel, welche unter dem Titel „Verbesserung des Negativs“ in dem vorliegenden Märzhefte ihren Anfang nimmt, ist ein Meisterstück populärer Darstellungsweise und eine Quelle unerschöpflicher Belehrung. Das reich illustrierte Heft enthält nebst zwei Kunstbeilagen eine Fülle von Mitteilungen, die alle Jünger der Lichtbildkunst zu frohem, zielbewußten Schaffen anzuregen geeignet sind. Der Abonnementspreis von 6 Kronen pro Jahr steht zu der Gediegenheit dieser beliebten Monatschrift tatsächlich in keinem Verhältnisse. Probehefte versendet der Verlag auf Wunsch gratis und franko.

**250 Kronen in Gold** wurden neuerdings von der Redaktion des bestbekanntesten Familienjournals „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ als Preise für die richtige Lösung der soeben veröffentlichten Preisrätsel ausgesetzt. Das neueste (27.) Heft dieses Blattes ist wieder reich an interessantem Les- und Bildermaterial und bringt u. a.: Der neue Lesesaal der k. k. Hofbibliothek in Wien (mit 2 Abbildungen), „Sylvia“, Roman von Guy Chantepeure, etwas über Ballonfahrten (mit 7 Illustrationen), Romane, von Lydia Paschlof, Sympathie und Antipathie, „Simpelsang“, Humoreske von E. Veran, ein alter Wiener Friedhof (mit

Bild), „Schnudl“, Gedicht von A. Konrad, S. C. Andersen zu seinem 100. Geburtstag (mit Porträt); von Bilden u. a. noch: Erzherzog Josef und dessen Eltern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, der neue preussische Minister des Innern, Theodor Lobe, Prof. Königen, Jules Verne, der Riese Nachanow und die Riesin Weibert, eine Japanerin als deutscher Doktor, Schiller-Medaille, das Weibchenfest des Deutschen Schützvereins, Gaspinger-Denkmal von Prof. S. Klotz. Trotz dieser Reichhaltigkeit ist der Abonnementspreis ein minimaler, derselbe beträgt vierteljährlich nur 4 Kronen. Probehefte auf Wunsch gratis und franko durch die Administration, Wien, VI., Barnabitingasse Nr. 7 und 7a.

**Was die Frühlingmode** Neues und Interessantes bringt, wie sie sich, besonders durch die größere Weite und materielle Anordnung der Ärmel und Röcke, sowie die langen Ueberkleider, ganz anders darstellt, als die Mode des letzten Frühling, zeigt das neueste Heft der bekannten Familien-Wochenchrift „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I., Rosenburgenstraße 8, Stubenring). Die Hausfrauen, die die Garderobe und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst arbeiten, finden in diesem trefflichen Blatt eine überraschende Auswahl moderner, gebiegener und brauchbarer Vorlagen und auf den Schnittmusterbogen eine große Anzahl von Schnitt zu den abgebildeten Gegenständen. Den Damen, die lieber nach gebrauchsfertigen Schnitt arbeiten, bietet das Blatt ferner die Vergünstigung der Maßschnitte, die seine Abonnentinnen zu allen Abteilungen des Modeteils gegen geringes Entgelt bekommen und nach denen sich anerkanntermaßen selbst Ungeübte ihre Garderobe selbst herstellen können. Allen Hausfrauen, die zur Aufertigung ihrer und der Kinder Frühjahrs Garderobe gerne der Schneiderin entbehren möchten, bietet „Das Blatt der Hausfrau“ gerade jetzt die Gelegenheit dazu, da mit Ende April ein Abonnement zum Preise von 2 Kronen 50 Heller eingegangen werden kann.

**Eingesendet.**

[Bildform und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich]

Enthält beste Alpenmilch.

**NESTLÉ'S** Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge. **KINDERMEHL**  
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE  
Den P.T. Hebammen stehen Probep Dosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot **F. BERLYAK, WIEN,** I., Weiburggasse 27.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**Kronendorfer** anerkannt bester natürlicher alcal. **SAUERBRUNN**  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
Aupntniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Lebhafte Nachfrage und zahlreiche ärztliche Anerkennungen beweisen, daß die Zoltan-Salbe als ein solch außerordentliches Mittel betrachtet werden kann, mit welchem man bei Sicht- und rheumatischen Leiden erfolgreich Resultate erzielt. Erhältlich in der Zoltan-Apothek, Budapest, V., Szabadság-ter, per Flasche mit 2 Kronen.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

**Kathreinners Kneipp-Malzkafee**

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe sie, was offen zugewogen wird.

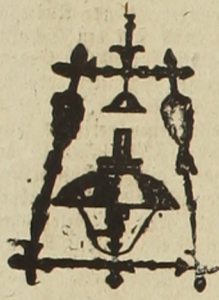
I. 1. 1905.

# „Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-54

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.



## Verlangen Sie

Illustr. Preiskurant der

### Ideal-Glühlampen-Unternehmung

HUGO POLLAK

WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

## Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Zu diesem Zweck ist

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer  
SAUERBRUNNEN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur Vorkur für die Bäder: Carlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.



## Vollste Ueberzeugung

das Apotheker

### Thierry's Balsam und Centifoliensalbe

bei allen inneren Leiden, Influenza, Catarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Leishäden etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugesendete Büchlein mit lautehender Original-Dankschreiben als häuslicher Rathgeber. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam à 5, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen à 15.

2 Ziegel Centifoliensalbe à 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheker A. Thierry in Pragada bei Bozitsch. Fälscher u. Wiederverkäufer von Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

## Aus aller Welt.

**Furchtbare Stürme im Atlantischen Ozean** werden von dem Dampfer „Pretoria“ der Hamburg-Amerika-Linie berichtet, der jetzt mit längerer Verspätung in New-York eingetroffen ist. Besonders schweres Unwetter hatte das Schiff am 14. März zu bestehen. Der Sturm tobte derartig, daß die Fahrgäste im Zwischendeck ihre letzte Stunde gekommen glaubten und unaufhörlich beteten. In der Nacht zum 15. März gaben drei Frauen infolge der ausgestandenen Angst vorzeitig Kindern das Leben. Drei Stunden lang war die „Pretoria“ außerstande, vorwärts zu manövrieren und trieb 31 englische Meilen aus dem Kurse. Fortwährend wurde Del ausgegossen, um die empörten Wogen zu beruhigen. Der Kapitän erklärte, falls man dieses Mittel nicht angewendet hätte, hätte sich wahrscheinlich das Schiff lotrecht überschlagen. Der Sturm brach mit schreckenerregender Plötzlichkeit los, begleitet von mächtigen Windstößen. Das fünf Tonnen wiegende Rettungsboot wurde vom Wind losgerissen und gegen die Kommandobrücke geschleudert, wobei der Kapitän und mehrere andere Personen schwere Quetschungen erlitten. Ein Matrose wurde über Bord gewaschen und ertrank.

**Ueberfällige Schiffe.** Man hat kürzlich auf die Leichtfertigkeit hingewiesen, mit welcher in den verschiedensten Zeitungen Listen „überfälliger Schiffe“ veröffentlicht werden, ohne daß die in diesen Listen genannten Schiffe überhaupt überfällig sind. Jetzt hat die Liverpool Underwriters Association eine Zusammenstellung derjenigen Dampfer und Segler herausgegeben, welche im vorigen Jahre im „overdue market“ erschienen sind. Nach dieser Statistik sind 90 7/10% dieser Dampfer und 91 9/10% der Segelschiffe zum Schluß doch glücklich in ihrem Bestimmungshafen angekommen. Im ganzen waren 65 Dampfer im Marke, davon sind 59 angekommen, 4 blieben verschollen und 2 sind durch andere Ursachen verloren gegangen; ferner 160 Segelschiffe, von denen 147 ihren Bestimmungshafen erreichten, 11 verschollen blieben und 2 auf sonstige Art und Weise verloren gingen. Hieraus ist zu entnehmen, daß eine große Anzahl der in diesen Listen aufgeführten Schiffe und zwar wohl mehr als die Hälfte, zu spekulativen Zwecken aufgenommen wird. Durch Veröffentlichung derartiger Fälle soll

der Sache nur ein Anschein von besonderer Wichtigkeit gegeben werden, was im Interesse der Angehörigen der an Bord befindlichen Seeleute nur zu verurteilen ist, da jene dadurch unnötiger Weise beunruhigt werden. In Bremer und Hamburger Zeitungen erscheinen auch wöchentliche Listen vom Rückversicherungsmarkte, worin über die prozentuale Höhe der Prämie für die rückversicherten Schiffe berichtet wird, ohne daß diese, wie anderweitig geschieht, als „überfällig“ bezeichnet werden.

**Denkwürdige Schiller-Toaste.** Bei dem ersten Schillerfest in Breslau, am 10. November 1835 brachte Hoffmann von Fallersleben, damals Professor an der dortigen Universität, folgenden originellen Toast aus:

„Es leben die Philister,  
Ihre Gevattern und Geschwister!  
Die Poeten verachten,  
Moneten betrachten,  
Die Luchser, die Mucker,  
Die Pfennigfuchser,  
Die Linsenleser  
Und Zinsenzähler,  
Die Couponschneider  
Und Hungerleider,  
Die, wo and're vor Freude weinen,  
Gleich mit dem Regenschirm erscheinen,  
Und wo die Freude droht einzuschlagen,  
Den Blitzableiter in der Tasche tragen,  
Die den Teufel scheuen  
Und sich wie Teufel freuen,  
Die nicht mehr mit dem Poppe prangen  
Und doch an dem Poppe hängen,  
Die Pantoffelgedrückten,  
Kartoffelentzückten  
Wasser Verprasser,  
Die sich mit der Schlinge der Mäßigkeit schnüren  
Und doch die Klinge der Gefräßigkeit führen,  
Die in lauter Formen und Normen sich bewegen,  
In lau'er Schmiegen und Biegen sich regen,  
Die auf dem Stuhle des Schlendrians sitzen  
Und in der Schule des Bockbeutel's schwitzen.  
Es leben die Philister,  
Ihre Gevattern und Geschwister!  
Denn —  
Wenn  
Die Philister nicht mehr leben,  
So wird es auch keine Poeten mehr geben!“

Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Schillers fand 1859 in Braunschweig eine Festlichkeit statt, bei der sich auch der durch seine Dramen und Novellen sowie durch geistreiche Improvisationen bekannte Schriftsteller Robert Grienkerl befand. Nachdem das Andenken Schillers in verschiedenen langen Reden gefeiert worden war, wurde Grienkerl aufgefordert, Schillers in einem gereimten Trinkpruch zu gedenken. Grienkerl erhob sich, nahm sein volles Glas zur Hand und sprach mit warmer Begeisterung:

„Der Du sangest für Aeonen:  
„Seid umschlungen Millionen,  
Diesen Kuß der ganzen Welt!“ —  
Bruder über'm Sternenzelt,  
Heute gibt die ganze Welt  
Dir in einem Augenblick  
Zauchzend Deinen Kuß zurück!“

**Die letzten Veteranen Napoleons I.** Ueber die letzten Kriegsveteranen Napoleons I. gibt Gustav Schlumberger in einer vor kurzem bei Plon in Paris veröffentlichten kleinen Schrift eine interessante Zusammenstellung. Von den gewaltigen Kriegermassen, die von 1796 bis 1815 unter Napoleon gekämpft hatten, war noch eine ganze Schar, ja eine kleine Armee übrig geblieben, als im Jahre 1851 die Sankt Helena-Medaille für die Ueberlebenden gestiftet wurde. Im Jahre 1880 war diese alte Garde bereits auf einige hundert Veteranen zusammengeschnitten, die einmal im Jahre ihre alte Uniform wieder anzogen und zur Vendomesäule pilgerten. Am 1. Jänner 1891 standen auf der Liste der Ehrenlegion noch 34 mit der Sankt Helena-Medaille geschmückte alte Soldaten, die von dem französischen Staate eine Pension erhielten. Von diesen starben noch im Laufe desselben Jahres 20, 7 starben im Jahre 1892, 3 im Jahre 1893, je einer in den drei folgenden Jahren und endlich im Jahre 1898 starb auch der einzig noch Ueberlebende. Dieser letzte Soldat Napoleons I. hieß Viktor Baillot. Er war im Jahre 1793 geboren, hatte die Kampagne von 1812 mitgemacht und kehrte erst nach der Abbanlung Napoleons wieder nach Frankreich zurück. Im Jahre 1815 geriet er bei Waterloo in englische Gefangenschaft und wurde als Kriegsgefangener nach England gebracht. Im Jahre darauf wurde er wegen hochgradiger Schwindjucht als dienstuntauglich aus dem Heere entlassen, was ihn aber nicht hinderte, noch als Greis von mehr als 100 Jahren Spaziergänge von 3 Kilometern zurückzulegen. Baillot war groß, hager, vom Alter nicht gebeugt, sein einziges Gebrechen bestand in seiner Harthörigkeit. Er war sehr gesprächig, vor allem liebte er es, von Napoleon und dem Kriege zu erzählen. Vor einigen Jahren sprach man in den Zeitungen von zwei angeblichen Kriegsveteranen der kaiserlichen Armee, die angeblich im Auslande leben und von denen der eine ein Alter von 106, der andere sogar von 134 Jahre erreicht haben sollte. Alle Nachforschungen nach ihnen aber blieben vergebens und auch ihre Namen standen nicht auf der Liste der französischen Ehrenlegion.

**Ein Damm aus lebendigen Menschenleibern** rettete das Osterstader Dorf Offenwarden (an der Mündung der Weser) bei der großen Sturmflut am 21. Oktober 1845 vor sicherem Untergang. In einem die verschiedenen Sturmfluten schilbernden Auffatz: „Nordsee — Nordsee“ von

Brandt (Cuxhaven) im 11. Heft der Münchener Zeitschrift „Natur und Kultur“ wird diese bewunderungswürdige Heldentat einfacher Küstenbewohner den Deutschen ins Gedächtnis zurückgerufen. Das Schicksal des Dorfes hing bei dieser Flut, so heißt es da, an einem Haare. Der wegen eines Schleusenbaues neu aufgeworfene, noch ganz lockere Deich vor jenem Orte litt schon aufs höchste. Bereits fingen die hochgeschwollenen, unablässig heranbrausenden Fluten an, sich oben durch die Deichkappe einen Weg zu bahnen. Die Gefahr hatte den höchsten Gipfel erreicht. Eine Kappstürzung war mit jeder Minute vorauszu sehen und dann ein vollendeter Deichbruch unvermeidlich. Da warfen sich die Einwohner des Dorfes, an ihrer Spitze der Ingenieur Schröter, ein Enkel des Astronomen, voll Mut mit ihren Leibern auf die Deichkappe. Jeder ein Bündel Stroh vor sich, lagen sie hier so lange in Sturm und Wogendrang, bis das Wasser gefallen und die Not vorüber war. So retteten brave Männer mit Gefahr ihres Lebens unter den unsäglichsten Anstrengungen ihr Heimatdorf als lebendiger Wall gegen die Sturmflut.

**Das eheliche Alter.** Ueber diesen Gegenstand ist kürzlich ein interessantes Gutachten von Züricher Ärztinnen hinsichtlich der Mädchen abgegeben worden. Nach ihren Erfahrungen ist, nicht nur vom ethischen, moralischen und volkswirtschaftlichen, sondern auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus, die Eheschließung vor zurückgelegtem 18. Lebensjahr der Mädchen durchaus zu verwerfen. Selbst mit 20 Jahren hat in unserem Klima und unserem Zeitalter der Körper noch nicht seine volle Entwicklung erreicht. Schwere Blutarmut, Lungen-Erkrankungen, auch vorzeitiges Altern und schwächliche Nachkommenschaft seien meist die Folgen des zu frühen Heirathens des weiblichen Geschlechts. Seltener genug kontrastieren mit diesem Gutachten die praktischen Erhebungen über das Alter der Personen bei Eheschließungen in Preußen. Nach diesen heirateten im Jahre 1896 erst 259 Männer, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, im Jahre 1897 waren es 299, im Jahre 1899 stieg die Zahl auf 368, im Jahre 1900 auf 1546 und 1901 auf 1848. Unter den jungen Ehefrauen befanden sich in den erstgenannten Jahren 8, 12 und 15, die noch nicht das 16. Lebensjahr zurückgelegt hatten. Uebrigens verteilen sich diese frühen Heiraten auf Personen der sämtlichen sozialen Stände und Angehörige aller bestehenden Berufe.

**Die höchste Brücke der Welt.** Die Eisenbahnbrücke über den Sambesfluß, die höchste Brücke der Welt, wurde letzten Samstag vollendet. Diese Eisenbahnbrücke, die den Sambesi knapp unterhalb der Viktoriakatarakte übersetzt, liegt volle vierhundert Fuß über dem Wasserspiegel und mißt von Pfeiler zu Pfeiler mehr als 500 Fuß. Die Landschaft, die die ihrer Vollendung sich nähernde, von Cecil Rhodes kühn erdachte erste transafrikanische Eisenbahn hier durchfährt, hat an Großartigkeit wohl nirgends ein Seitenstück. Die Viktorialfälle sind nicht weniger als doppelt so hoch und doppelt so breit als die Niagarafälle. Die Brücke, die sich etwa sechshundert englische Meilen nördlich von Kapstadt befindet, wurde von beiden Ufern gleichzeitig stückweise vorgebaut und die äußerste Präzision war notwendig, um zu erreichen, daß beide Teile in der Mitte auf den Zentimeter genau zusammentrafen.

**Jeder Mensch soll hundert Jahre leben,** das ist die Lehre, die Dr. Mulheron in einem Vortrag vor einer großen Zuhörerschaft verkündet hat. Nur ererbte Schwäche will dieser Arzt als Entschuldigung gelten lassen, wenn jemand früher zu sterben sich unterfängt. Nach der Meinung dieses Arztes hat der Mensch noch viel vom Tiere zu lernen, denn auf zoologische Untersuchungen gegründet ist diese Sache überhaupt. Das Leben eines Tieres ist im Allgemeinen, wie Dr. Mulheron festgestellt haben will, immer fünfmal so lang wie seine Wachstumsperiode. Ein Pferd z. B. erreicht seine volle Größe mit vier Jahren und lebt zwanzig Jahre, ein Elefant wächst bis zum zwanzigsten Jahr und lebt hundert Jahre. Warum sollte nun der Mensch, der auch etwa bis zum zwanzigsten Jahr wächst, im Durchschnitt nur 40 bis 50 Jahre erreichen? — Den Hauptgrund des frühzeitigen Todes oder wenigstens einen der Hauptgründe sieht Dr. Mulheron im Zubieleben. Ein Mensch, der 25 Jahre alt geworden ist, sollte nicht drei volle Jahrzehnte am Tage zu sich nehmen. Der menschliche Körper werde bei seinem Ausgang für eine Lebensdauer von hundert Jahren ausgerüstet und es liege an einer Verletzung der Naturgesetze durch den Menschen selbst, wenn er nicht so lang vorhalte. „Ich glaube“, ruft der Arzt weiter aus, „daß die Krankheit nicht von Gott verordnet ist. Wenn der Mensch der Natur zu gehorchen lernt, dann wird er am Ende seines hundertjährigen Lebens dahinschwinden, ohne eine Krankheit kennen gelernt zu haben. Die römisch-katholische Kirche hat gewisse Fastenregeln aufgestellt, die eine volle Mahlzeit und zwei leichte täglich gestatten. Diese Vorschriften sind ohne Zweifel vortrefflich und der einzige Tadel, den wir Ärzte dagegen äußern könnten, bezöge sich darauf, daß diese Regeln nur für ein Bekenntnis und auch für dies nur auf sechs Wochen im Jahr gelten.“

**Wiener-Cafés.** Eine der schönsten Blüten des öffentlichen Wiener Lebens sind unstreitig die Wiener-Cafés, dieser Sammelpunkt des geselligen Lebens der Großstadt, für welche die alte Kaiserstadt Vorbildlich für die ganze Welt geworden ist. Heute gibt es keine größere Stadt am Kontinente und darüber hinaus ohne die „Wiener-Cafés“. Das Wort allein ist ein Magnet für Einheimische und Fremde, die nebst dem Uebrigen auch Verlangen nach einem guten Kaffee tragen. Woran liegt es, daß der Wiener Kaffee Ruf genießt? — Weil hiezu gute Kaffeewürzen verwendet werden, und versucht man beispielsweise einmal einen Zusatz von Tscheppe's Imperial-Feigenkaffee mit der Krone, so wird man entzückt sein von dem herrlichen Wohlgeschmack, dem angenehmen Aroma eines solchen Kaffees und man wird nie wieder einen anderen Zusatz verwenden.

G. Z. E 22/5

1-1

15

### Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Johann Käfer, Schuhmachermeister in Göstling, vertreten durch k. k. Notar Konrad Kranawetter, findet am

**22. Mai 1905, vormittags 10 Uhr im Hause „Vremreith“ Nr. 12 in Königsberg**

die Versteigerung der Liegenschaften: Haus Nr. 12 in Königsberg, Grundbuch Unterybbs, G. Z. 11 und Ueberland, Grundbuch Unterybbs, G. Z. 12, samt Zubehör, bestehend aus Vieh, Getreide-, Futter- und Strohvorräten, sowie Wirtschaftsgütern statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind auf **5250 Kronen**, das Zubehör auf **690 Kronen 50 Heller** bewertet.

Das geringste Gebot beträgt **3960 Kronen 34 Heller**; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiebei genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypotheken- und Kataster-Auszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche die Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprungel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

Die Anberaumung des Versteigerungstermines ist im Lastenbuche der Einlagen für die zu versteigernden Liegenschaften anzumerken.

A. k. Bezirksgericht Gaming, Abteilung II, am 31. März 1905.

Dr. Hübel.

**An alle Frauen und Mädchen!**

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke

als der Erfinder der Grottschen **Seublumenseife** für seine ausserordentliche Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grottschen **Seublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesblumen und Baldtrauern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradem augencheinlicher Wirkung einen ledernen, reinen u. samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Faltchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grottschen **Seublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit Grottschen **Seublumenseife** gereinigt, bleiben kräftig u. weiss wie Elfenbein. Grottschen **Seublumenseife** kostet 30 Kr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grottschen **Seublumenseife** aus Brünn, denn es befehlen Nachahmungen. In Waidhofen tauschlich bei **Franz Steinmahl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Konjam, Karl Schönbader, Kaufmann.**

**Für nur 1 K 20 h ein halbes Kilo Gänsefedern.**

Diese Gänsefedern sind grau, vollständig neu, mit der Hand geschliffen, fertig zum Gebrauch, 1/2 Kilo kostet nur 1 K 20 h, bessere 1 K 40 h. Probe-Postkoll mit 5 Kilo versende per Nachnahme. **J. Krassa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (850.)** Umtausch gestattet.

**Geehrte Hausfrau!**

Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- und Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schneeweisse Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

**So verwenden Sie!**

Schicht's **Waschextrakt** Marke „Frauenlob“ Einweichen der Wäsche;

Schicht's **Kernseife** Marke „Hirsch“ Zum Einseifen;

Schicht's **feste Kaliseife** Marke „Schwan“ Oder noch besser;

Schicht's **Bleich-Seife** Marke „Schwan im Stern“ Zum Kochen besonders geeignet;

**Schicht's feste Kaliseife** ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

**GEORG SCHICHT, AUSSIG.** Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

**Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!**

**Monatszählungen**

**Musik-Werke**

Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

**Grammophone** garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

**Phonographen** Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

**Photographische Apparate** nur bekannte Marken. Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

**Goerz' Trielder-Binocles** Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Arme- u. Ziel-Fernrohre, Grösst Gesichtsfeld

**Bial & Freund, Wien XIII/1**

Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke, grat. u. freit. Illustr. Preisb. No. 679 über photogr. Appar. auf Verlang.

Vertreter gesucht!

**Ich**

ferne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

**Bergmann's Pflanzmilchseife** (Marke: 2 Bergmänner)

112 26-2 von Bergmann & Co., Tetschen a. E. Vorrätig à Stück 80 Heller bei **S. Frank** in Waidhofen.

**Brauntwein- Destillation**

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge fort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zuedientliche Informationen wegen flotten Abfahres erteilt. — Bestellen Sie unter „Erlke Fabrikanten 46485“ Dierken unter „Erlke Fabrikanten 46485“

cu die Annonzen-Expedition A. Dulles Nachfolger, Wien, I. Wollgasse 9, zu richten.

**Visitkarten sind schnell und billig**

in der Buchdruckerei **A. Honneberg** in Wien.

**N.-O. Landes-Hypotheken-Anstalt.** Im Monate März 1905 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 229 Hypothekar-Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von 4,348,200 Kronen eingebracht. Vom Monate Februar 1905 verblieben 166 Gesuche mit 3,821,000 Kronen, zusammen 8,169,200 Kronen. Es wurden bewilligt 5,071,800 Kronen, zugezählt 3,181,000 Kronen, abgewiesen 1,495,200 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende März 1905 im Umlaufe 4%oige 260,115,100 Kronen, 3 1/2%oige 3,578,200 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 5 Stück mit 71,000 Kronen. Vom Monate Februar 1905 verblieben 29 Gesuche mit 521,900 Kronen, zusammen 592,900 Kronen. Es wurden bewilligt 44,400 Kronen, zugezählt 727,600 Kronen. An Kommunal-Schuldscheinen sind Ende März 1905 im Umlaufe 4%oige 52,546,800 Kronen, 3 1/2%oige 3,884,200 Kronen.

**Humor des Auslandes.** „Also Dein Onkel war verrückt?“ — „Ich weiss es noch nicht. Das Testament ist noch nicht eröffnet.“

**Die Entführte:** „Ach Harry, endlich ein Telegramm von Papa.“ (Lesend): „Kehre nicht zurück und alles ist vergeben.“ („Modern Society.“)

**Ein Frühlingsbild.**

Der Frühling zog nun jetzt in's Land,  
Rings ist ein Blüh'n und Rosen,  
Er schlingt um uns ein grünes Band,  
Es keimen schon die Rosen.

Man hört den Schlag der Nachtigall,  
Im Feld die Lerche trillern,  
Man sieht die jungen Triebe all,  
Im Sonnenlauge schillern.

Der Landmann hinterm Pfluge geht,  
Vom Morgen bis zum Abend,  
Der Schweiss ihm auf der Stirne steht,  
Durch kühlen Trunk sich labend.

Und rastlos er sein Feld dann säet,  
Damit der Same spriege,  
Und, daß die Ernte nicht zu spät,  
In seine Scheune fliege.

Es g'ihen Wiese, Wald und Flur,  
Es weiden Rüh' und Schafe,  
Und neu erwacht ist die Natur,  
Aus ihrem Winterschlaf.

Des Menschen Herz sich neu belebt,  
Genau, wie die Gefilde,  
Und Gottes Allmacht vor ihm schwebt,  
Bei diesem Frühlingsbilde.

Waidhofen a. d. Ybbs, 2. April 1905.

**Freiwillige Feilbietung.**

**Mittwoch den 26. April 1905, nachmittags halb 2 Uhr**

findet über Ansuchen der Eigentümerin Frau Antonia Marcher die freiwillige gerichtliche Feilbietung des Hauses Nr. 42 in Maisberg statt.

Dieses Haus enthält 5 Kellerräume, im Barterre 1 Geschäftslokal, 2 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, im Halbstock 3 Zimmer und 1 Kabinet. Dazu gehört ein Garten im Ausmaße von 227 Quadratklaster (8 ar 15 m<sup>2</sup>).

Das Haus, welches neu gebaut und noch 7 Jahre steuerfrei ist, hat eine günstige Lage an der Straße von Waidhofen a. d. Ybbs nach Ybbsitz und wird in demselben eine Krämerei betrieben, welche sofort abgelöst und übernommen werden kann. Die Liegenschaft ist mit 9000 K in 2 Posten grundbücherlich belastet. Diese Schulden sind von dem Käufer auf Abrechnung vom Kaufschillinge an Zahlungsstatt zu übernehmen. Der darüber hinausgehende Meistbot ist bar zu bezahlen.

Das Haus wird um 10.000 K ausgerufen und unter diesem Preise nicht hintangegeben. Die Verkäuferin hat sich eine eintägige Ueberlegungsfrist bezüglich des erzielten Meistbotes vorbehalten.

Allfällige Auskünfte erteilt die Verkäuferin selbst.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

**Kufeke's**

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des in- und Auslandes empfohlen.

**Kinder-mehl**

Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel **R. KUFKE,** Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.

**Kufeke's**

# !!! Zur Aufklärung !!!

Durch die Geschäftsanzeige des A. Lindenhofer, Maurer und Hausbesorger hier, sehe ich mich veranlaßt, um einer Irreführung meiner geehrten Kunden vorzubeugen, zu erklären, daß derselbe **nicht** das gegenwärtig Hoher Markt 13 bestehende und von mir betriebene Seifen-, Kerzen- und Parfümeriewaren-Geschäft weiterführt, sondern daß ich dieses Geschäft **Mitte April** in das Haus **Oberer Stadtplatz 14** verlegen werde.

Hochachtungsvoll

**Hans Frank.**

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1905.

## Fotographische Apparate

für Amateure

zum Hand- und Stativ-Gebrauch, für Platten und Rollfilm.

Lager von allem erforderlichen Zubehör.

Platten halte am Lager:

Schleissner, Lumière, Ultra.

**Agfa-Platten sind die besten.**

6 : 9, 9 : 12, 12 : 16 1/2, 13 : 18 cm  
K 1-50, 2-50, 3-60, 4-50

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Stets Neuheiten.

Preislisten gratis.

**LINUS OFNER**

Photograph. Manufaktur in Amstetten.

Bestellungen für Waidhofen werden jeden Dienstag kostenlos effektiert.

# Jos. Wolkerstorfer

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 11

empfiehlt zur Frühjahr-Saison seine besten

## Fussboden-Lacke

in feinsten und billigster Qualität,

Fussbodenwichse, Email- und Strohhut-Lacke in allen Farben,

Gold- und Silber-Bronzen, Damar, Bernstein, Copal-, Eisen-Lack und Holzbeizen

sowie pulverisierte, trockene und feinst in Firniss geriebene Farben.

Feinste u. billige Sorten von rohem und stets frisch gebranntem

**KAFFEE** in allen Preislagen,

Thee, Rum, Spirituosen, Chocolate, Kakao,

*Aixer- und Tafel-Öle, Südfrüchte,*

nebst allen Spezerei- und Materialwaren.



Schönes Sortiment von

*Cottone, Blaudruck, Zephyre, Gradl,* Bettzeuge und Futterwaren.

Grosse Auswahl in

**Herren-Anzugstoffen** in billigster und feinsten Ausführung.

Verschleiss von Patronenhülsen, Schrote und Kapseln.

## J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.

Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

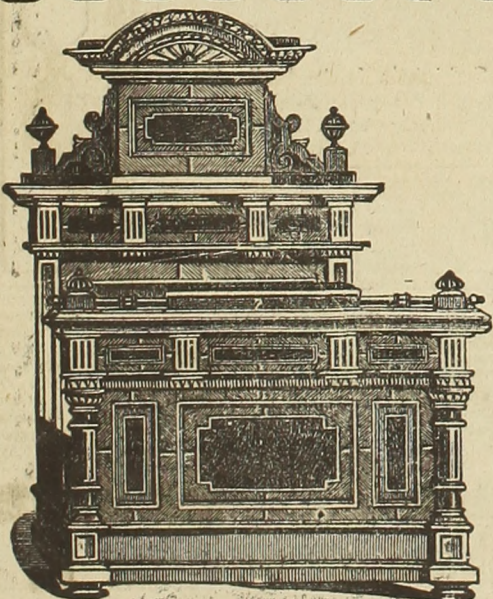
118 6-1

Uebnahme von

Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istrullierte Preis-Courante gratis und franco.



## Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Recht nur** in Kartons à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe., A. Lughofer; Haag: P. Eifinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--82



Keine grauen Haare und Bart mehr!

Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

**NUCIN**

(ges. gesch.)

1 Flacon 1 Krone.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucins. — Nucin färbt dauernd, lüßt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von Fr. Vitek & Co. Prag.

2

festes ist, daß es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischenderes Kopfwasser gibt, als der weltberühmte

**Bergmann's Original-Shampooing-Bay-Rum**

(Marke: 2 Bergmänner)

von

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist.

Vorrätig in Flaschen à 2 Kronen bei: Friseur **Georg Wosch** in Waidhofen.



# Für Frühjahr und Sommer empfehle ich meine große Auswahl in

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damen-Kleiderstoffe, Batiste, Zefire, Kottone, Blaudrucke, Bettzeuge, Leinwände, Futter und sonstige Zugehör-Artikel, Arbeiterwäsche und Wirkwaren in allen gangbaren Ausführungen, Damenwäsche, Blousen, Röcke, Schürzen, Tücher, Regen- und Sonnenschirme, Segel- und Kinder-Lederschuhe, Bettfedern und Daunen

sowie alle übrigen in mein Fach einschlägigen Artikel und bemerke, daß ich heuer tatsächlich in jeder Beziehung großartig sortiert bin, dabei infolge der größeren Einkäufe in der Lage bin, jede Kunde mit **neuer Ware** in nur guter Qualität zu staunend billigen Preisen bedienen zu können.

Hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 17.

## Karl Schönhacker.

## Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach \* erhältlich á  
40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90  
in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nigisch Söhne.  
Gopprechts: S. Zeller.  
Heidenreichstein: S. Richter.  
Hirschbach: S. Haas.  
Kautzen: N. Reichmann.  
Kirchberg: P. Prastinger.

Langegg: P. Rainz.  
Leopoldsdorf: K. Wegner.  
Raabs: A. Popper.  
Rottenschachen: S. Schuchta.  
Schrems: S. Tomek.  
Steinbach: C. Rohitidof.

Thaya: F. Hainisch.  
Vitis: A. Koller.  
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner.  
Windigsteig: M. Wetzig.  
Ybbsitz: S. Germershausen.  
Zell a. d. Ybbs: S. Gintl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

## Geschäftsanzeige.

Gefertigte erlaubt sich den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß sie

**Montag den 3. April 1905**

im Hause des Herrn Karl Leutner, Oberer Stadtplatz Nr. 30, früher Joh. Huber, ein

## Modisten-Geschäft

verbunden mit feiner Damenschneiderei, Vordruckerei und div. Handarbeiten eröffnet und sich die größte Mühe geben wird, allen an sie gestellten Anforderungen mit Geschmack nach Wiener Mode bei mäßigen Preisen zu entsprechen.

Einem recht zahlreichen Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

### Marie Seywald.

## Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 kr.,  
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,  
Keil's Bodenwische 45 kr.,  
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

### J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Herbabin's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate

ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptverandfelle:  
Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“,  
Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:  
**Herbabin's Aromatische Essenz,**  
als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon K 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h. mehr für Packung.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.  
Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grellepois, Mautz: J. Wurzer's Erben, Weitz: K. Lindt, Neulengbach: R. Dietrich, Pöchlarn: M. Wrann, Seitenstetten: F. Reich, Scheibbs: F. Kollmann's Erben, St. Pölten: D. Hassak, L. Spora, Ybbs: A. Riedl.



**XXXX Alexander Fantl, XXXX**  
I. I. Konzessioniertes Bureau für  
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen  
in Melk an der Donau.  
Uebernimmt  
An- und Verkauf sowie Tausch von  
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,  
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.  
Sprechstunden jeden Montag von 4—6 Uh.  
abends in Litzellachners Gasthof in  
Hilm-Kematen.



# DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus große Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

**Karl Zugschwert**

Hausbesitzer in Opponitz

sowie für die zahlreichen schönen Kranzspenden sprechen wir, außerstande, Allen persönlich zu danken, an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus.

Insbondere danken wir dem hochw. Herrn Dechant Kanonikus Schindl, hochw. Herrn Kooperator Stidl aus Waidhofen, hochw. Herrn Pfarrer Stark, Herrn Dr. Frik Gaugusch für die liebevolle, sorgsame Behandlung während seiner Krankheit, sowie dem verehrl. Lehrkörper, der löbl. freiw. Feuerwehr, dem löbl. Schützenvereine, der löbl. Gemeindevertretung, dem löbl. Ortsschulrate, dem löbl. Bezirksarmenrate und der gesamten Schmiedschaft für die tröstende Anteilnahme an unserem schweren Verluste.

Familien

Zugschwert.

Demuth.

# Neuestes in Damenkonfektion!

## Jacken und Krägen

=== schön, elegant und billig, ===

in allen Farben und Ausführungen.



Grösste Auswahl



von

## Herren- und Knaben-Anzügen

Ueberzieher, Haveloks, Ulster etc.

## Nur eigene Erzeugung!

Bestellungen nach MASS unter Garantie bester und solidester Ausführung.

**JULIUS BAUMGARTEN,** **Waidhofen a. d. Ybbs**  
 === Oberer Stadtplatz. ===

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern und 1 Küche ist mit 15. April zu vermieten. Auskunft bei Herrn Aug. Lughofner.

Herrenkleider

Wäsche und Schuhe zu verkaufen, neue und getragene, für kleine, schwächliche Figur. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. B.

Ein Schlafdivan

gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft: Feldgasse Nr. 19, 1. Stock. 1-1

Wiesen

zu verpachten. 123 3-4

Gutsverwaltung Blaimschein.

Zahntechnisches Atelier

(Johann Werchlaustvi) beh. autor. Pächter:

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummipolster), Regulierapparate.

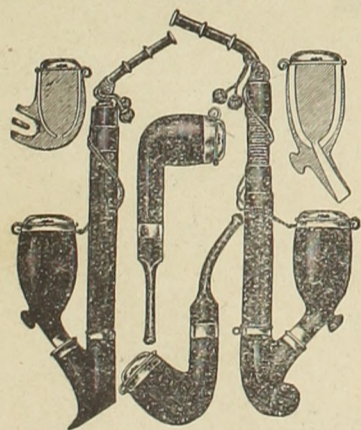
Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249

Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:

Kein Anrauchen!

Unverwüstlich!

Bestes kühles Rauchen!

Elegant! Leicht!

Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

Schuzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp., Erfolg für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.



Bestellungen auf lebendfrische

Karpfen Osterfeiertagen

werden bei Josef Wafsel, Obere Stadt in Waidhofen an der Ybbs, entgegengenommen. 3 2

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlüftung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verleimung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausflüsse in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und dem Darmen.

Fragere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wees, Rosenstein, Windischgarsten, Seitenfetten, Ampeiten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreich u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

„Flora“ - Viehpulver

Bestbewährtes und unübertroffenes Nahrungspulver für Pferde, Hornvieh und Schweine.

Das „Flora“ Viehpulver, Neufütterer Viehpulver oder Nahrungspulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erzeugung der Freiluft der Nutztiere, bei Milchschlecken, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, schnellen Auffütterung des Mastviehes Unentbehrlich bei Futter- und Stallwechsel, schlechtem Futter, zur Abwendung der Knochenbrüchigkeit, Verdauung u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“ Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freiluft zu erhalten.

Die Anerkennungs-schreiben, welche täglich dem Hauptverfasser des „Flora“ Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönsten und größten Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparate erteilt werden kann.

Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h erhältlich.

In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Fries' Witwe.

heute Samstag den 8. April Großes Sechfleisch-Festessen mit Prima-Knödel bei Eduard Böhm

wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.



Der wohlschmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist Adolf J. Titz's Kaiserkaffee-Zusatz Schuzmarke Pöstlingberg, erzeugt aus feinsten süßen Eszbeigen.

Nur so lange der Vorrat reicht

werden die Waren zu stark reduzierten Preisen verkauft, wovon meine geschätzten Kunden profitieren können.

Besonders günstig sind folgende Waren:

Wäsche für Herren und Damen nur eigener Erzeugung.

Neueste Blousen, Schossen, Mieder, Unterröcke, Schürzen und Stickereien etc.

Alle Arten Kinder-Kleidchen.

Große Wahl in Krägen, Manschetten, Blastron.

Krawatten zu enorm billigen Preisen.

Schirme, Taschentücher, Handschuhe, Wirkwaren etc.

und noch viele andere Artikel.

Beachten Sie genau meine Adresse:

„Zur Wiener Mode“ Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 6.

Behörtl. bew. Bureau für Militär-Angelegenheiten Heinrich Schanil

Wien, VI., Gumpendorferstrasse 91. Fachmännische Einteilung von Ratschlägen und Auskünften in sämtlichen Militär-Angelegenheiten, sowie Verfassung und Ueberreichung diesbezüglicher Gesuche.

Militär-Versicherungs-Prospekte gratis und franko.

Feller Elsa-Fluid

Magenschmerzen, Uebelkeiten, Brechreiz, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Sodbrennen, krampfartige und nervöse Zustände verursachen, wenn sie vernachlässigt werden, grosse Beschwerden. Aerztliche Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben empfehlen in solchen Fällen Fellers Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsa-Pillen“, 1 Rolle (6 Schachteln) K 4.—, und das von E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz, Kroatien, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen um K 5.— zu beziehenden Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke